Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 79. Elbing, Sonntag 5. April 1891. 43. Jahrg.

Der Kredit.

Die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich vollziehende Entwickelung wird bestimmt und beherrscht von der Art und Weise der jeweiligen Produktionsform. Ihre unwiderleglichste Begründung findet dies in der Untersuchung der wechselnden Formen des Kreditgebens und den wechselnden Ursachen des Kreditsuchens und Kreditnehmens.

Bis zur Entwickelung der kapitalistischen Produktionsweise zu Anfang dieses Jahrhunderts war es fast eine Unmöglichkeit, anders als durch das Recht des Stärkeren in der rohen Form der brutalen Gewalt, Reichthümer zu erwerben und aufzuhäufen. Es war meist das auf dem Schlachtfelde errungene Recht der Eroberung, und der damit verbundenen Brandschatzung und Plünderung, sowie der Unterjochung ganzer Völkerschaften in die Spanndienste der Sklaverei, welche dem Sieger wohl eine Ansammlung von Genußmitteln ermöglichte, welche ihm Wohlleben und Nichtsthun, Faulenzerei und Schwelgerei gestattete, ihn aber über das Verzehren und den Verbrauch dieses erbeuteten Reichthums hinaus nicht erhob.

Da jeder Theilnehmer der siegenden Partei an der Beute Antheil nahm, war die Unterhaltung der „Freien" gewissermaßen garantirt durch eine Anweisung auf den Staatsschatz.

Der Prasser und Schwelger konnte gegenüber dem Nüchternen und Weisen wohl in Verlegenheit kommen, daß sein Beuteantheil auf die Neige ging, oder vollständig verbraucht war, während der Andere noch über Ueberfluß zu verfügen hatte, und wenn aus dem Staatsschatze Vorschüsse nicht geleistet werden konnten, der Prasser eine Anleihe bei dem Nüchternen machte. Die Anleihe wurde beglichen entweder durch Rückzahlung in Natura des Erhaltenen oder im Gegenwerth der Ueberlassung von Sklaven, Gefangenen, oder in Baarmitteln, in Austausch gegen Münze — Geld.

Schon bis in die ersten Zeiten des Aufkommens des gemünzten Geldes wurde an eine Uebervortheilung des in Verlegenheit-Gerathenen, die Beihilfe des Anderen Nachsuchenden nicht im entferntesten gedacht. Das Kreditgeben, das Darleihen von Genußmitteln zur Befriedigung der Bedürfnisse des Gleichgestellten, des Freien, durfte nicht zur Ausnutzung der Nothlage des Nachsuchenden benutzt werden.

Auch unsere heutigen Wuchergesetze verbieten die Ausnutzung der Nothlage eines Kreditsuchenden und stellen dieselbe unter Strafe. In den alten Zeiten war das Zinsennehmen überhaupt und wenn die Höhe des Zinsfußes noch so geringfügig war, eine Ausnutzung der Nothlage des Kreditsuchenden und verpönt, deshalb unter Strafe gestellt.

Unter den Juden hat die Unverwerflichkeit des Zinsnehmens noch bis in die neueste Zeit hinein Anerkennung gefunden und hatte sich der Entwickelung des Produktionsprozesses folgend unter ihnen ein Brauch Eingang und Geltung verschafft, der ihnen gestattete, mit Umgehung des Verbotes des Zinsnehmens, dennoch dieses Vortheils der modernen Entwickelung theilhaftig zu werden. Der orthodoxe Jude leiht seinem Glaubensgenossen zinsfrei Geld, unter der Bedingung eines bestimmten Prozentsatzes des mit dem geliehenen Gelde erzielten Gewinnes, oder auch je nach der Natur des Geschäftes gegen Zahlung einer fixirten Summe als Antheil am Geschäftsgewinn. Diese Usance soll noch heute unter den russischen Juden in Blüthe stehen und jeder Kreditsuchende die eingegangene Verpflichtung erfüllen, da er im anderen Falle zwar gar keine Entschädigung zu zahlen hat, aber auch für immer des Rechts verlustig geht, den Kredit eines Glaubensgenossen nachzusuchen.

In den ersten Christengemeinden, die vollständig auf der Grundlage der Brüderschaft eingerichtet waren, galt es als Sünde, die mit dem Fluch und Strafe der ewigen Verdammniß belegt war, sich die Noth und das Mißgeschick des Bruders zu Nutze zu machen. Die reine und wahre Bruderliebe äußerte sich in den rohen Formen des Kommunismus, in dem gemeinschaftlichen Verzehren der von Allen nach Gelegenheit und Möglichkeit zusammengetragenen Substanzmittel.

Die gleichen sittlichen Grundsätze, unter welchem die Alten das Kreditgeben gegen Entschädigung-Zinsen betrachteten, übertrugen dieselben auch auf alle Formen des Austausches der Genußmittel, auf den Handel. Bei den Griechen und Römern wurden die Händler als Lügner, Betrüger und Spitzbuben betrachtet, denen bezeichnender Weise auch Zöllner, Steuererheber, zugestellt wurden.

Plato verlangte, daß der Bürger, der sich durch Handelsgeschäfte erniedrigte, für dieses Vergehen bestraft werde. In jedem Rückfalle sollte die Strafe verdoppelt werden.

Die sittlichen Grundsätze spiegelten sich auch in den religiösen Anschauungen der Alten wieder, denn Merkur, der Gott der Kaufleute, breitete auch rasch seine schützenden Schwingen über die Spitzbuben und Betrüger aus.

Wie haben sich die Zeiten geändert, wie ganz anders sieht es heute aus.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. April.

— Die „Köln. Ztg." hält ihre Nachricht aufrecht, daß der Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke-Düsseldorf zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium in Aussicht genommen sei.

— Was Virchow schon vor Jahren ausgeführt hatte, daß der Nachweis der angeblichen Gesundheitsschädlichkeit des amerikanischen Schweinefleisches nirgends und niemals erbracht worden sei, wird jetzt nochmals von dem Medizinalrath Dr. Wasserfuhr in der hygienischen Rundschau bestätigt. Er geht jedoch noch weiter, indem er darlegt, daß die in dem amerikanischen Fleisch etwa vorhandenen Trichinen bei ihrer Ankunft in Deutschland nicht mehr lebensfähig sind. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint sogar der Genuß amerikanischer Fleischwaaren weniger gefährlich, als der von deutschen. — Ob man sich nun endlich vom Schutz der nationalen Trichine lossagen wird?

— Die Vorlage wegen anderweitiger Verwendung der Zinsen des Welfenfonds soll erst deshalb in der nächsten Session gemacht werden, weil die Regierung in der Zwischenzeit mit dem Reichstage über die Bewilligung geheimer Fonds für das Auswärtige Amt des Reiches zu verhandeln beabsichtige. Nach der „Köln. Ztg." würde diese Verhandlung im Abgeordnetenhause stattfinden.

— Laut dem „Westfälischen Merkur" wird als Nachfolger Windthorst's im Wahlkreise **Meppen** sowohl für das Abgeordnetenhaus als auch für den Reichstag mehrfach Rechtsanwalt Carl Trimborn in Köln genannt.

— Während der Auswanderung nach **Brasilien** aus deutschen Häfen in Folge der Maßnahmen der Regierung bedeutend zurückgegangen ist, macht die „A. R. K." darauf aufmerksam, daß die Zahl der deutschen Auswanderer, die über fremde Häfen, insbesondere über **Antwerpen** nach Brasilien gehen, eine dementsprechende Vermehrung erhalten hat. So nahm der Dampfer „Oldenburg", welcher am 15. Februar von Antwerpen aus nach Rio de Janeiro klarirte, in Antwerpen 250 Deutsche auf, denen man die Einschiffung in Bremen verweigert hatte. Der Dampfer „Graf Bismarck", der am 1. März von Antwerpen abging, erhielt dort 98 deutsche Passagiere. Für den Dampfer „Ohio", der am 29. März von Antwerpen nach Brasilien ausgehen sollte, sind bis zum 27. März nicht weniger als 400 deutsche Passagiere eingetroffen. Ein Antwerpener Agent, in der Rue Dambrügge wohnhaft, soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, Tausende von Zirkularen in deutscher Sprache nach Deutschland versenden, welche die Tendenz verfolgen, den Strom der Auswanderung über Antwerpen zu richten. In Antwerpen besorgt der Agent des „Lloyd", Morawitz, die Beförderung der Passagiere. Angesichts dieser Verhältnisse muß man sich fragen, ob es nicht praktischer wäre, wenn die Regierung die deutschen Dampfergesellschaften nicht hindert, diese brasilianischen Auswanderer in Bremen oder Hamburg einzuschiffen, denn so lange die Leute aus einem deutschen Hafen befördert werden, ist den Behörden doch wenigstens eine Kontrole über dieselbe möglich.

* **Frankfurt a. M.**, 3. April. Fürst Georg zu Solms-Braunfels, das Haupt der fürstlichen Familie und Mitglied des Herrenhauses, ist nach längerer Krankheit in der vergangenen Nacht 12 Uhr hier gestorben. Vor zwei Monaten wurde ihm ein männlicher Erbe geboren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein Pairsschub hat am Donnerstag für das österreichische Herrenhaus stattgefunden. Es sind im Ganzen 18 Ernennungen an Stelle verstorbener Mitglieder erfolgt. Von den Ernannten können höchstens sechs der deutschliberalen Partei zugezählt werden. — Eine neue Enttäuschung für die Deutschen.

Schweiz. Der Bundesrath hat das eidgenössische Kommissariat im Kanton Tessin aufgehoben.

Frankreich. Der Graf von Paris theilt seinem bisherigen Vertrauensmanne Bocher in einem Schreiben mit, daß er den Grafen d'Haussonville beauftragt habe, ihn, Bocher, in den Beziehungen des Grafen zur monarchistischen Presse zu ersetzen.

England. In Sligo wurde der antiparnellitische Kandidat Collery mit einer Mehrheit von 780 Stimmen gegen den parnellitischen Kandidaten zum Deputirten gewählt.

Belgien. Für die belgische Verfassungsrevision soll nach einer Brüsseler Meldung am nächsten Montag eine neue Arbeiterkundgebung stattfinden. Die der Revision günstig gesinnten Kammer-Deputirten sollen gebeten werden, alles aufzubieten, damit die Berathung über die Verfassungsrevision beschleunigt werde. — Noch mehr Dynamit-Diebstähle sind nach den von der Polizei angestellten Ermittelungen in der Gegend von Seraing verübt worden. Es werden in dem Gehölze von Cornillon, wo eine Niederlage von Sprengstoffen vermuthet wird, genaue Nachforschungen angestellt werden. In Seraing glaubt man, daß zwei der Dynamitdiebe sich nach Frankreich geflüchtet haben. Der „Etoile Belge" zufolge besteht in dem Kohlengebiete von Seraing ein fest organisirter Anarchisten-Verein.

Spanien. Der „Imparcial" will wissen, daß die Regierung, angesichts der über die fortdauernd gespannte innere Lage in Portugal einlaufenden Nachrichten, sich veranlaßt sehen könnte, Vorsichtsmaßregeln an der Grenze zu treffen.

Italien. Der Papst pontifizirte Freitag früh die Messe. Derselbe hat sich von seiner kürzlichen Ermüdetheit wieder vollständig erholt.

Bulgarien. Die Nachrichten serbischer Blätter, namentlich der „Male Novine," in Bulgarien sei der Belagerungszustand erklärt, zwei Regimenter hätten gemeutert, Stambulow sei verwundet, die Regierungsgewalt befinde sich in den Händen des Militärs, dessen Chef Benderew sei, die Militärkadetten befänden sich im Gefängnisse, sind der „Agence Balcanique" zufolge reine Erfindungen und völlig unbegründet. Im ganzen Lande herrsche vollständige Ruhe.

Griechenland. Die Deputirtenkammer beschloß nach sehr erregten Verhandlungen mit 64 gegen 26 Stimmen, sämmtliche Mitglieder des Kabinets Trikupis vor eine aus 12 Mitgliedern bestehende Untersuchungs-Kommission zu stellen. Die Mitglieder der Opposition nahmen an den Debatten keinen Theil. Das Ergebniß dieser Untersuchung dürfte der Kammer kaum vor dem Oktober d. J. unterbreitet werden. Der „Kölnischen Zeitung" wird gemeldet, der Anklageantrag betreffe vorwiegend die gesetzwidrige Verwendung von 56 Millionen Drachmen. Trikupis habe nach einer heftigen für die jetzige Kammermehrheit beleidigenden Rede mit seinen Parteigenossen den Sitzungssaal verlassen.

Amerika. Zu dem italienisch-amerikanischen Zwischenfall liegt eine Meldung aus New-Orleans vor, aus welcher sich entnehmen läßt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zur Nachgiebigkeit gegenüber Italien neigt. Es wird nämlich gemeldet, daß die Großjury den Detektiv O'Malley wegen Bestechung von Jurymitgliedern, welche die Angelegenheit der Ermordung der Italiener untersuchten, angeklagt hat. Zwei Jurymitglieder wurden bereits wegen Annahme von Bestechungsgeldern angeklagt. Die Untersuchung ergab, daß nur vier der Gelynchten italienische Staatsangehörige waren. Die Führer der Lyncher erklären, sie wollen sich behufs Beilegung des Streites mit Italien gern in Anklagezustand versetzen lassen; sie seien der Freisprechung gewiß. — Der italienische Gesandte in Washington de Fava ist leicht erkrankt. Der Geschäftsträger Marchese Imperiali hat dem Staatssekretair Blaine die letzte Note Rudini's noch nicht überreicht. Man glaubt, daß sich die Lage infolge dieser Note verbessern werde, da sich die italienische Regierung geneigt zeigt, den regelmäßigen Gang des gerichtlichen Verfahrens abzuwarten.

Ostindien. Die Nachrichten aus Indien über die Verluste der Engländer in dem Eingeborenenstaate Manipur waren übertrieben. Nach einer offiziellen Depesche aus Manipur bestehen die Verluste in dem dortigen Gemetzel, soweit bis jetzt bekannt, in 1 Offizier und 15 Mann todt, 1 Offizier und 20 Mann verwundet, 106 Mann vermißt.

Hof und Gesellschaft.

* **Kiel**, 3. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag 10 Uhr die Parade über die gesammte hiesige Garnison ab und schritt sodann, begleitet vom General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, dem kommandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz und dem Kontre-Admiral Karcher, die Front ab. Prinz Heinrich führte hierauf seine Matrosen-Division vor und inspizirte dieselbe in Gegenwart des Kaisers. Am Schlusse brachte der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser besuchte heute in Begleitung des Prinzen Heinrich die kaiserliche Werft und die Germania-Werft. Der Kaiser ließ am Donnerstag bei Insichtkommen der „Carola" 6 Brieftauben mit der Nachricht an die Königin von Sachsen als Taufpathin der „Carola" vom „Greif" aus abgehen.

— Die „A. R.-C." bringt folgende befremdliche und in dieser Form wenig glaubhafte Mittheilung aus **Dresden**, für welche ihr die Verantwortung völlig überlassen bleiben muß: „Man spricht hier viel davon, daß der katholische Theil der Gesellschaft, welche zur Einsegnung der Schwester der deutschen Kaiserin, der Prinzeß Feodora von Schleswig-Holstein, eingeladen war und die Einladung angenommen hatte, im letzten Monat ausnahmelos absagte. Man sagt, der katholische Bischof habe die Theilnahme der Katholiken an der Feier verboten.

— Die Zahl der zum Geburtstag des Fürsten Bismarck eingelaufenen Glückwünsche übersteigt die Zahl 15,000. Es ist das die höchste bisher erreichte Zahl.

Armee und Flotte.

— Der kommandirende General des VII. Armeekorps, General der Kavallerie v. Albedyll feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum am 10. April, dem Tage, an welchem er im Jahre 1841 als Avantageur beim 2. Kürassier-Regiment eingetreten ist.

— Der Generallieutenant v. Schaumann, Kommandeur der 11. Division in Breslau, welcher seinen Abschied eingereicht hat, ist der älteste ehemals hannöversche Offizier der preußischen Armee.

— Für die Militärschule in **Tientsin**, welcher der preußische Artillerie-Major Pauli auf Wunsch der chinesischen Regierung ins Leben gerufen hat, werden nunmehr drei deutsche Offiziere als Lehrer berufen werden und schon in der nächsten Zeit dorthin abreisen.

— Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, hat ein Ingenieur-Komitee die Pläne zu der Batterie-Anlage in **Helgoland** an derselben Stelle festgestellt, wo die frühere englische Batterie sich befand. Der Bau dürfte erhebliche Kosten nicht verursachen. Weitere Befestigungen sind nicht beabsichtigt. Später solle ein Nothhafen für Torpedoboote und Fischerboote erbaut werden. Die Anlage werde größere Mittel erfordern, die jedoch keinesfalls noch in der laufenden Reichstags-Session gefordert würden.

Kirche und Schule.

— Mit den Geschäften des Konsistorialpräsidenten ist bis zur Ernennung des Nachfolgers für Herrn Hegel Dr. Brückner betraut worden.

— Der bayerische Prinzregent hat für die Marienkirche in **Hannover** 10,000 Mk. gespendet.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 3. April. Die der Stadtgemeinde Danzig zustehende Bernsteinnutzung am Ostseestrande der Frischen Nehrung, auf der etwa 10 Meilen langen Strecke von Weichselmünde bis zur Grenze des städtischen Strandgebiets bei Polsk, soll vom 1. September cr. ab auf drei Jahre verpachtet werden. Auf den 12. Mai ist ein Lizitationstermin hierzu angesetzt worden.

* **Marienburg**, 2. April. Die hier sehr geachtete Familie Wilczewski wurde heute in große Trauer versetzt. Beim Spielen mit einer Schußwaffe entlud sich das Geschoß und tötete den Sohn. Der Tod war sofort eingetreten. — Die hiesige Schützengilde hielt vorgestern im Burggarten eine Generalversammlung ab, in welcher unter anderem beschlossen wurde, den Schießstand entsprechend zu verlängern und mit den Arbeiten bereits im Herbst zu beginnen, damit eventuell das nächste Provinzial-Schützenfest in unsern Mauern abgehalten werden könne. — Eine große Anzahl Arbeiter findet von nächster Woche ab Beschäftigung, indem Herr Bauunternehmer Krause von hier zu der Zeit wieder die Arbeiten aufnehmen will. Es handelt sich hierbei um die Erhöhung und auch noch die Verstärkung des Nogatdammes bei Hoppenau und Sommerort, resp. um die Erdarbeiten bei Gemlitz-Letzkau-Käsemark behufs Herstellung des neuen Weichselausflusses.

* **Kulm**, 2. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Apotheker Erdmann zum Rathsherrn an Stelle des nach Duisburg verzogenen Apothekers Rottmann gewählt.

* **Schlochau**, 2. April. Allgemeine Klagen hört man hier über die Tuberkulose beim Rindvieh, ja selbst Schweine werden von dieser Krankheit nicht verschont; so fand man gestern im hiesigen Schlachthause ein Schwein, welches so stark von der Krankheit befallen war, daß das Fleisch verworfen werden mußte.

* **Pr. Holland**, 2. April. Gelegentlich der am 29. Mai hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung für die Kreise Braunsberg, Mohrungen und Pr. Holland findet auch ein Konkurrenz-Schmieden statt, für welches recht namhafte Prämien ausgesetzt sind. Dieselben haben noch eine Erhöhung erfahren durch die Bewilligung einer Summe seitens des Kreisausschusses unseres Kreises. Hierzu sei noch bemerkt, daß nicht allein Schmiede aus den oben genannten Kreisen, sondern aus ganz Ostpreußen sich daran betheiligen dürfen, auch wenn sie einen Kursus in der hiesigen Lehrschmiede nicht absolvirt haben.

* **Tiegenhof.** Mit dem letzten März ist Herr Pfarrer Quiring-Ladekopp nach langer Wirksamkeit aus Amt und Gemeinde geschieden. Derselbe wurde am Vormittag gedachten Tages durch den Generalsuperintendenten Dr. Taube in Gegenwart der umwohnenden Geistlichen aus seinem Amte als Geistlicher entlassen und ihm als Anerkennung seiner 41jährigen treuen Wirksamkeit der Rothe Adlerorden 4. Klasse überreicht.

* **Bromberg**, 2. April. Gestern waren zehn Jahre seit der Stiftung der hiesigen General-Kommission verflossen. Zur Feier dieses Zeitabschnittes hatten sich der Herr Präsident Beutner mit den Räthen und den zahlreich aus den drei Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen herbeigeeilten Spezialkommissaren zu einem Festmahl in dem Zivil-Kasino vereinigt.

—i. **Schöneck**, 3. April. Der Besitzer D. Wiczki aus Neu-Fietz, sowie die beiden Besitzer Korda und Derrau aus Schadrau sind zum altkatholischen Glauben übergetreten. Der Grund hierzu dürfte weiteren Kreisen nicht vorenthalten bleiben. In Schadrau soll auf dem dortigen Pfarrgrundstücke ein neuer Stall aufgeführt werden, wozu die drei oben genannten Besitzer und ihr Scherflein beitragen sollten. Dieses letztere erschien ihnen jedoch zu hoch und denken sie sich durch den Uebertritt zu dem benannten Glauben von der Zahlung des Geldes zu befreien, welches ihnen schwer gelingen dürfte, da das betreffende Baugeld auf die einzelnen Besitzer repartirt und deshalb gezahlt werden muß. — Der seltene Fall, von einer Ratte gebissen zu werden, passirte dem Besitzer Z. in Z. Derselbe wollte eine Mulde, unter welcher sich ein Rattennest befand, aufheben. Kaum aber hatte er jedoch die Hand unter dieselbe gesteckt, als sich eine große Ratte fest in die Hand einbiß und diese so zerfleischte, daß der Betroffene ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. April.

* [**Stadtverordnetensitzung.**] Zu Beginn der gestrigen Sitzung, welche von 41 Stadtverordneten besucht war, gab Herr Dr. Jacobi der Versammlung zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben des Komitees für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Norderney für Uebersendung eines erratischen Blocks. Sodann bewilligte die Versammlung Herrn Dr. Bleyer einen Urlaub auf 4 Wochen, während welcher Zeit Herr Meißner ihn als Schriftführer vertritt. Da Herr Bürgermeister Möller am 1. d. Mts. aus unserem Magistratskollegium ausgeschieden ist, hat Herr Oberbürgermeister Elditt seine Amtsgeschäfte übernommen. Da aber die Annahme eines Hilfsarbeiters beim Magistrat unerläßlich ist, so ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung dazu, daß Herr Assessor Danielowski gegen eine Remuneration von 180 Mk. pro Monat als Hilfsarbeiter beschäftigt wird. — Für die hierselbst stattfindende Provinzial-Thierschau wurde eine Prämie von 300 Mk. ausgesetzt, welche nach dem Ermessen der Hauptverwaltung des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe verwandt werden soll. — Die Versammlung genehmigte dann die Verlängerung des mit Herrn Ernst Wernich abgeschlossenen Pacht-Vertrages für die Jagd auf dem Bürger- und dem Herrenpfeil auf weitere 3 Jahre — Zur Berathung stand sodann das Projekt betreffend die Errichtung einer Markthalle. Da diese Vorlage jedoch der Abtheilung erst spät zugegangen war, so beantragte dieselbe Vertagung der Berathung, welchem Antrage die Versammlung sich anschloß. Die Vorlage wurde indeß zur Kenntniß der Versammlung gebracht und gleichzeitig die eventuelle Wahl einer gemischten Kommission zur eingehenden Ventilirung des Projekts angemeldet. — Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin welche die Ausführung des Projekts übernehmen will, hat ein Vorprojekt nebst Vertragsentwurf und Kostenanschlag eingereicht, welche dem Magistrat und der Kämmereideputation bereits vorgelegen haben und bekanntlich der weiteren Berathung in einer gemischten Kommission für werth befunden wurden und zwar aus den von uns bereits mitgetheilten Gründen. Nach dem Kostenanschlag belaufen sich die gesammten Anlagekosten einschließlich des Grunderwerbs und der Bauleitung auf 600,000 Mk.; nämlich: Wohnhaus 165,000 Mk., Markthalle 219,700 Mk., innere Einrichtung 35,000 Mk., Inventar 8000 Mk., Grunderwerb 135,000 Mk., Projektverfassung und Bauleitung 19,800 Mk., Bauführung 7200 Mk., Reisen 2000 Mk., Insgemein 3300 Mk. An Ausgaben werden gerechnet: Abschreibungen auf Gebäude und Inventar 11,294 Mk., Unterhaltung 6397 Mk., für Gas 6250 Mk., für Wasser 4500 Mk., Abfuhr von Kehricht 2000, für Beamte und Arbeiter 11,000 Mk., für Verwaltung 12,000 Mk., für Bureaukosten 2000 Mk., Verzinsung des Anlagekapitals 30,000 Mk. Insgemein 1559 Mk.; zusammen 87,000 Mk. Dieser Ausgabe steht eine ebenso große Einnahme gegenüber. Die Gesellschaft rechnet nämlich folgendermaßen: 460 Quadratmeter-Läden à 25 Mk. pro Quadratmeter 11,500 Mk., Wohnungen 1110 Quadratmeter à 3 Mk. 3330 Mk., 50 Quadratmeter Fischstände 3200 Mk., 180 Quadratmeter Fleischstände 20,160 Mk., 365 Quadratmeter Gemüsestände 30,660 Mk., Galleriestände 16,920 Mk. und Kellerstände 230 Mk. Die Gesellschaft geht bei diesen Zahlen davon aus, daß an den beiden Hauptmarkttagen, welche sich mit der Zeit in der Woche herausbilden werden, die Plätze zu 4/5 und an den anderen Tagen zu 2/5 besetzt sein werden, und nimmt folgende Gebühren für 1 Quadratmeter an: für Fischstände 60 Pf., Fleischstände 80 Pf., Gemüsestände 60 Pf., Galleriestände 40 Pf. für die Hauptmarkttage und von 45, bezugsweise 60, 45 und 30 für die anderen Tage. Nach dem Vertragsentwurf steht der Stadt nach 5 Jahren das Recht zu, die Markthallen käuflich zu erwerben und zwar kommt für jedes Jahr 1 pCt. der Anlagekosten von 600,0000 Mk. in Abzug. Die Stadt verpflichtet sich eine Marktordnung zu erlassen, kraft deren das Feilhalten von Marktwaaren auf Straßen und Plätzen verboten ist. Dagegen ist der Verkauf von ganzen Wagenladungen von Kartoffeln, Obst, Kohl, ferner Stroh, Heu nach wie vor gestattet. Ferner verpflichtet die Stadt sich, keine Markthalle und Eisfabrik selbst zu errichten oder von einer anderen Gesellschaft errichten zu lassen. Der Gesellschaft steht das Recht zu, die Markthalle zu verpachten, falls die Stadt sie nicht übernimmt. Aus den erzielten Einnahmen werden die Selbstkosten und die Abschreibung gedeckt, von dem erzielten Ueberschuß gehören der Gesellschaft zunächst bis zu 7 pCt. des Anlagekapitals als Verzinsung desselben, während die dann noch übrig bleibende Summe zu gleichen Theilen zwischen der Stadt und der Gesellschaft getheilt wird. Die Stadt hat das Recht, sich durch juristische Mitglieder des Magistrats von der Richtigkeit der Buchführung zu jeder Zeit zu überzeugen. — Da Herr Stadtbaurath Lehmann mittheilte, daß die Eigenthümer der in Frage kommenden Grundstücke bezüglich des Verkaufs nur auf 3 Monate gebunden sind, so wurde wie erwähnt, die eventuelle Wahl einer gemischten Kommission für das Projekt angemeldet — Hierauf genehmigte die Versammlung die Prolongation des mit Herrn Steinsetzmeister Mrzyck abgeschlossenen Vertrages in Betreff der Steinsetzarbeiten auf 1 Jahr und vollzog die Decharge für die Rechnung des Kämmereibauhofs pro 1889—90. Nach der Rechnung war am Schluß des Jahres ein Bestand an Materialien im Werthe von 2637 Mk. vorhanden, während im Ganzen Materialien im Werthe von 26,500 Mk. durch den Kämmereibauhof gegangen sind. — Herr D. Löwenthal beabsichtigt bekanntlich an Stelle der Häuser Wasserstraße 21—22 ein neues Geschäftshaus zu errichten, das auch einen Eingang von der Wasserseite erhalten soll. Da die Verhandlungen mit dem Eigenthümer des Hauses Am Elbing Nr. 17—18, worin eine Restauration betrieben wird, zu keinem Resultat geführt haben, so ersucht Herr D. Löwenthal die Stadt, das Enteignungsverfahren gegen den Besitzer des Grundstücks einzuleiten und erklärt sich gleichzeitig bereit als Baufluchtlinie für den Neubau die Richtung der Häuser in der Wasserstraße auf der Westseite einzuhalten. Nach längerer aber unerheblicher Debatte setzte die Versammlung die Baufluchtlinie in der bezeichneten Weise fest und ertheilte die Genehmigung zur Einleitung des Enteignungsverfahren, falls Herr Loewenthal eine Kaution stellt, die dem Magistrat hinreichend erscheint, um das Enteignungsverfahren durchzuführen. — Herrn Lehrer Grams von der 4. Knabenschule wird ein dreimonatlicher Nachurlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt. — Da die Frequenz der provisorisch getheilten dritten Klasse der 3. Knabenschule fortgesetzt eine sehr große ist, so ertheilt die Versammlung zur provisorischen Anstellung des Lehrers Otto an der 3. Knabenschule ihre Zustimmung; desgleichen zur Anstellung der Lehrerin Fräulein Hinz, welche an der 3. Mädchenschule an die von Herrn Otto innegehabte Stelle trat, gegen das Anfangsgehalt von 800 Mark und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. — Sodann folgte noch eine Gabenbewilligung und eine geheime Sitzung, in welcher die Veränderungen im Lehrerpersonal der Höheren Töchterschule und Gehaltsaufbesserungen einiger städtischen Beamtenklassen genehmigt wurden.

* [**Gehaltsaufbesserung der städtischen Beamten.**] Entsprechend dem Vorschlag der gemischten Kommission wurde gestern in geheimer Sitzung der Stadtverordneten eine allgemeine Erhöhung der Gehälter abgelehnt und nur einzelnen Kategorien derselben eine Gehaltsverbesserung gewährt, welche man als besonders aufbesserungsbedürftig erachtete. Zu diesen gehören die Boten, die Polizei-Sergeanten, Vollziehungs-Beamten, Steuereinsammler und die Beamten des städtischen Krankenstifts. Außerdem wurden für die Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums und die Oberlehrer der Höheren Töchterschule Gehaltszulagen bewilligt, während der aus der Versammlung gestellte Antrag fiel, auch die ordentlichen Lehrer dieser Schule im Gehalt zu erhöhen, welche bei der vorjährigen allgemeinen Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer bereits unberücksichtigt geblieben waren.

* [**Fortbildungsschule.**] Da die Frequenz der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule in Folge der bekannten Entscheidung des Kammergerichts über den Schulbesuch geringer geworden ist, sind an derselben nach Ostern fünf Lehrer weniger angestellt worden als im vorigen Schulhalbjahre.

* [**Zirkus Blumenfeld**], von früheren Jahren hier noch in gutem Andenken, eröffnete gestern vor fast ausverkauftem Hause wieder einen kleinen Cyklus von Vorstellungen. Ein Beweis, daß die Gesellschaft hier beliebt und man den Versprechungen und Empfehlungen Vertrauen entgegenbrachte. Dieses Vertrauen ist denn auch nicht getäuscht worden, was der allgemein wiederholte Beifall am besten bestätigte. Hervorzuheben ist zunächst, daß sich sowohl das Personal wie das Pferdematerial und die Leistungen von beiden seit dem letzten Hiersein nur zum Vortheil verändert haben. Von den Einzelleistungen sei erwähnt die großartige hier noch nicht gesehene Kraftproduktion des preisgekrönten Salon-Athleten Schaffeur. Derselbe hob resp. balancirte liegend unter anderm auf den Fußsohlen ca. 6 bis 7 Zentner, spielte mit Zentnergewichten förmlich Ball, dabei ist der Daumen der einen Hand in Folge eines Bruchs vollständig passiv. Ganz vorzüglich waren ferner die in Freiheit dressirten 4 Schwarzschecken des Herrn Siegmund. Einzelne Kunststücke desselben sind hier auch noch nicht vorgeführt. Dasselbe ist von dem Spring- und Jagdpferd Lucifer, von Herrn Blumenfeld vorgeführt, zu sagen. Recht gut waren auch die Leistungen der 3 Gebrüder Blumenfeld in ihren turnerischen Uebungen zu Pferde, das Schwebereck oder die 3 Gladiatoren, desgleichen die Produktionen der Luftwellenkünstlerin Le 'Klair, welche die Armwelle einige 80 Mal hinter einander machte. Die Vorführung der 6 Vollbluthengste von Herrn Blumenfeld sen., der ostpreußischen Falbstute Ella, des ostpreußischen Wallach Uhland, letzterer in der hohen Schule geritten, war gleichfalls recht gut und deren Leistungen anerkennungswerth. Auch können Fräulein Ehrhardt, Herr Straßburger und Frl. Lina Anspruch auf Anerkennung machen. Die Ausführungen des Jongleurs und Instrumentalisten Hermandes zu Pferde verdienen uneingeschränktes Lob. Nicht zu vergessen sind endlich die Leistungen der drei kleinen Turner an den römischen Ringen. Der ihnen gespendete Beifall war geradezu stürmisch und eröffnete das Publikum mit Bonbondüten ein förmliches Bombardement. Den Schluß der Vorstellung bildete eine von 4 Damen und 4 Herren recht gut gerittene Jockey-Quadrille.

* [**Der „Pelikan“**] wird, wie wir hören, jedenfalls am Montag zunächst nach Pillau und von dort nach Danzig übergeführt werden.

* [**Diebstahl.**] Einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Barbier wurden gestern Abend 2 Rasirmesser von einem wandernden Gehilfen aus dem Arbeitszimmer gestohlen, welches er für kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte.

* [**Viehmarkt.**] Der Handel mit Schweinen und namentlich Ferkeln ging heute recht flott und war der Auftrieb recht groß. Die Preise zeigen weitere weichende Tendenz und ist infolge dessen die Kauflust äußerst rege, obgleich der Markt nicht geräumt werden konnte

* [**Der heutige Wochenmarkt**] erfreute sich von der Höhe aus eines recht regen Besuches. Auf dem Fleischmarkte war das Angebot ein sehr reges, namentlich von Kalbfleisch, so daß Preise mit 25—35 Pf. pro Pfd. zu notiren sind. Aber auch für Rind- und Schweinefleisch sind die Preise nicht mehr so exorbitant wie früher, sondern billiger. Der Fischmarkt war gut beschickt, doch wurden bereits die größten Zufuhren von Stinten und Weißfischen vor dem Marktbeginn fortgekauft, in Fässer verpackt und zum Versandt gebracht. Kartoffeln gegnügten den Anforderungen des Konsums und ist eine Preisänderung nicht zu verzeichnen. Ein lebhaftes Bild entwickelte sich auf dem Eier- und Buttermarkt auf dem Friedrich-Wilhelmplatz. Die Angebote, namentlich von Butter und Eiern, waren sehr groß, so daß der Absatz für erstere am Schlusse recht schwer fiel. Die Preise stellten sich für Eier auf 50—60 Pf. pro Mandel, für Butter anfänglich auf 90 Pf., schließlich 70—75 Pf. pro Pfd. Die Auffuhr von Nutzholz war sehr beträchtlich und waren sogar Zufuhren bis eine Meile hinter Mühlhausen vertreten. Der Getreidemarkt war weniger besucht und die Preise sehr hoch, namentlich für Hafer, welcher willig mit 36—40 Sgr. pro 50 Pfd. bezahlt wurde. Saathafer brachte noch höhere Preise. Weizen in guter Qualität brachte 9 Mk. pro 85 Pfd., Roggen 7 Mk. pro 80 Pfd., Futtergerste 48—50 Sgr. pro 70 Pfd. Stroh und Heu war knapp und theuer.

* [**Wasserstand**] unverändert, 8 Fuß 9 Zoll.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Arbeiterbewegung.

— Seit dem 1. April tagt in **Paris** der internationale Bergarbeiterkongreß. Die bereits einige Tage dauernde Berathung über den allgemeinen Ausstand scheint ein Muster von Konfusion gewesen zu sein. Im Prinzip erklärten sich alle Redner für den allgemeinen Streik, insbesondere sprachen sich die Vertreter Belgiens dahin aus, daß dieser vor dem 1. Mai beginnen. Im Gegensatz hierzu betonte der deutsche Brodam, daß die Vorbereitung zum Streik längere Zeit in Anspruch nähme und nicht bis zum 1. Mai zu ermöglichen sei, während Bauer hervorhob, man müsse ohne Furcht und Schwäche vorgehen und im Prinzip den Streik annehmen, ohne jedoch das Datum festzusetzen. Zum Abschluß sind die Verhandlungen nicht gekommen, dagegen mehrfach zu tumultuarischen Auftritten.

* **Philadelphia**, 3. April. Nach später eingegangenen Nachrichten aus Morewood sind noch zwei der streikenden Arbeiter an ihren Wunden gestorben. Die Arbeiter drohen mit Repressalien und ist deshalb eine Abtheilung Truppen nach Morewood gesandt worden. Der österreichische Konsul erhielt die Nachricht, daß sich unter den getödteten Arbeitern mehrere österreichischer Nationalität befinden. Der Konsul hat eine bezügliche Untersuchung angestellt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 3. April. Der französische Stelzenläufer Mons. **Sylvain Dornon** hat, nachdem er in Berlin einen Tag gerastet, heute Vormittag um 10 Uhr vom Hotel Royal aus seinen Stelzengang nach Moskau, zunächst zum Landsberger Thor hinaus, nach Landsberg fortgesetzt, wo er heute Nachmittag einzutreffen gedenkt. — Die berühmten Berliner **Hyazinthenfelder** am **Boxhagener Wege** stehen zur Zeit in Folge des hohen Wasserstandes der Spree und des Rummelsburger Sees vollständig unter Wasser. Wenn dasselbe nicht bald wieder fällt, dann dürfte es mit der dort stets bewunderten Blüthenpracht in diesem Jahre schlecht sein. — Das **50jähr. Berufsjubiläum** beging am 1. April der Schriftsetzer **Franz Wolff**, welcher seit 31 Jahren der R. v. Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei bezw. der kaiserlichen Reichsdruckerei angehört. Die Direktion der letzteren ehrte den Jubilar durch ein Anerkennungsschreiben sowie ein größeres Geldgeschenk, während seine Arbeitsgenossen eine typographisch ausgeführte Adresse und eine goldene Uhr überreichten.

* **Triest**, 2. April. Der Karst ist durch heftiges **Schneegestöber** ganz verschneit. Der Schnee liegt fußhoch, die Züge kommen ganz vereist an. Auch in Steiermark und Krain liegt längs der Südbahnstrecke fußhoher Schnee. Aus Ober-Italien wird abnorm kalte Witterung mit zahlreichen Schneefällen gemeldet.

Telegramme.

Paris, 4. April. In der Versammlung der Bergarbeiter in Clichy feierte Cameau die Revolution als Mittel zur Gründung eines europäischen Staatenbundes. Schröder betonte, für die deutschen Sozialisten gebe es keine Grenzen, ihr Vaterland sei, wo sie große Freiheit genießen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	3.|4.	4.|4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96.70	96,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,70	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,40	97,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,70	92,50
Russische Banknoten	240,70	240,40
Oesterreichische Banknoten	176,70	176,20
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,70	105,60
4pCt. Rumänier	87,10	87,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,50	112,50

Produkten-Börse.

Cours vom	3|4.	4.|4.
Weizen April-Mai	215,—	219,—
Sept.-Okt.	207,20	208,70
Roggen fester.		
April-Mai	184,70	185,20
Sept.-Okt.	172,50	173,20
Petroleum loco	23,20	23.20
Rüböl April-Mai	61,80	61,70
Sept.-Okt.	63,70	63,60
Spiritus 70er April-Mai	52.50	52,20

Königsberg, 4. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	69,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,75 „	„
April contingentirt	69,50 „	bez.
April nicht contingentirt	49.50 „	Geld.
„ „ „	49,75 „	bez.

Danzig, den 3 April

Weizen: loco unver., 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. 200 ℳ, hellbunt inländisch 206—209 ℳ, hochbunt inländisch 213—215 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 170,00 ℳ, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 160,00 ℳ

Roggen: loco fest, inländ. 163—173 ℳ, russisch und polnisch zum Transit 126 ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Transit 128,00 ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 122,00 ℳ

Gerste: gr. loco inländisch — ℳ

„ kleine loco inl. — ℳ

Hafer: loco inländisch 138 ℳ

Erbsen: loco inländisch 130—136 ℳ

Königsberger Productenbörse.

	2. April. R.-Mk.	3. April. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	204.50	204.50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	171,00	171,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	131,00	132,00	fest.
Hafer, feiner	143,50	143,50	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. April. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 68,50 Gd., kurz. Lief. kontingentirt 68,50 Gd. pro April-Mai kontingentirt 68,50 Gd. loco nicht kontingentirt 48,50 Gd., kurze Lieferung nicht kontingentirt 48,50 Gd., pro April-Mai nicht kontingentirt 48,50 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 3. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt Rendement 18,50. Kornzucker exkl. 88 pCt Rendement 17,60. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,00. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25 Melis I mit Faß 27,00 Still.

Viehmarkt.

Berlin, 3. April. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 170 Rinder, 2108 Schweine, 591 Kälber, 192 Hammel. In Rindern nicht nennenswerther Umsatz. Der Handel in Schweine war ruhig und wurde ausverkauft. 1. 51, 2. und 3. Qual. 46—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und wurde geräumt. 1. Qual. 60—64, 2. 55—59, 3. 44-54 Pfg. pro Pfd. Fleischgew. Hammel wurden nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen

vom 3. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	760	NNW	Nebel	1
Neufahrwasser	763	NNW	wolkig	0
Swinemünde	763	O	heiter	1
Berlin	763	O	wolkenlos	1
Wien	760	SO	wolkenlos	1
Kopenhagen	764	N	wolkig	0
Petersburg	762	N	wolkenlos	—1
Stockholm	766	NO	wolkenlos	1
Haparanda	770	NNO	halb bed.	—3
Hamburg	762	OSO	heiter	1

Uebersicht der Witterung.

In Westdeutschland und Frankreich hat Erwärmung stattgefunden, welche demnächst auch ostwärts sich ausbreiten dürfte. Im ostdeutschen Binnenlande herrscht noch leichter Frost. In Westfrankreich, sowie in den südlichen Gebietstheilen der britischen Inseln herrscht Regenwetter.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. April 1891.

Geburten: Factor Carl Fitsch, S. — Schlosser Feria Eichler, T. — Fabrikarbeiter Gottfried Dietrich, S.

Aufgebote: Schmied Friedr. Schewe-Elb. und Wilhelmine Naumann-Elb. — Factor Carl Poppke-Elb. und Marie Kielmann-Elb. — Arbeiter Josef Bollow-Elb. und Anna Ewert-Elb.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Klischewski-Elb. mit Marie Moll-Elb. — Fabrikarbeiter Gustav Taufferner-Elb. mit Justine Sperling-Elb. — Schmied Eduard Blumenau-Elb. mit Elise Schipplick-Elb. — Arbeiter Albert Russau-Elb. mit Elisabeth Wolkowski-Elb. — Heizer Franz Bluhm-Elb. mit Anna Scharszinski-Elb. — Eisendreher August Scheuler-Elb. mit Maria Laeck-Elb. — Schlosser Emil Riedel-Elb. mit Caroline Kroll-Elb. — Tischler August Herrmann-Elb. mit Wilhelmine Schmidt-Elbing.

Sterbefälle: Lehrer Herm. Schulz aus Glettkau, 32 J.

Mittwoch, den 8. April, Δ I.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Selke mit dem Kaufmann F. H. Wolff-Danzig. Frl. Maria Arends mit dem K. K. Werftbeamten Gustav Hube-Danzig.

Geboren: E. Schützler-Pr. Holland, S. Zimmermstr. H. Woköck-Nauenburg, T.

Gestorben: Gutsbesitzer Ferd. Roeck-Alt Ginnischken, 58 J. Franz Feldt-Thorn, 21 J. Früh. Mühlenbesitzer Otto Wilke-Danzig. Frau Hauptmann Reinholdine Schwonke, geb. Biber-Danzig. Kgl. Oberförster a. D. Hermann Clausius-Ribnitz, 77 J. Frau verw. Oberzollinspector M. Dunkhase-Bremen. Frau verw. Sanitätsrath Brettschneider, geb. Gerlach-Domäne Fischhausen. Frau Amtsgerichtsrath Bertha Hoffmann-Insterburg.

Montag, den 6. April d. J., Abends 6 Uhr, in der Armen-Kasse:
Generalversammlung
der **Allgemeinen Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbe-Kasse.**
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das dem St. Elisabeth-Hospital gehörende Benkensteiner Land sowie der große Exercierplatz an der Angerstraße sollen in einzelnen Parzellen resp. auch im Ganzen zur landwirthschaftlichen Benutzung auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Mittwoch, 15. April cr., Vorm. 10 Uhr,
auf dem Rathhaus vor dem Curator des Hospitals, Herrn Stadtrath **Wernick** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 24. März 1891.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Sommer-Ausstattung der Pauperknaben soll vergeben werden.

Jeder Knabe soll erhalten:
1 Jacket, 1 Hose, 1 Weste, 1 Paar Lederschuhe, 2 Paar Strümpfe, 1 Mütze, 2 Hemden, 2 Taschentücher.

Den Angeboten, welche Einzelpreise enthalten müssen, sind Proben aller Gegenstände beizufügen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet
Sonnabend, d. 11. April, Vorm. 10 Uhr,
in der Wohnung des Herrn Vorstehers **Matthias, Schleusendamm 1,** statt, wohin Angebote erbeten werden.

Der Vorstand.
Plohmann. Matthias.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band XI., Blatt 340, auf den Namen des Kunst- und Handelsgärtners **Maximilian Brandt** eingetragene in Elbing, Sonnenstraße Nr. 33, belegene Grundstück Elbing XIII. Nr. 340
am 2. Juni 1891, Vorm. 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 5. Juni 1891, Vorm. 11 Uhr,
daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.

Elbing, den 28. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zum 1. April cr. wird ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration zu engagiren gesucht.
L. G. Homann's
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig.

Ein Lehrling
zur Klempnerei kann eintreten
Spieringsstraße 16.

Barometerstand.

Elbing, 4. April, Nachmitt. 3 Uhr.

	Zoll	Linien	3. April.	4. April.
	29			
Sehr trocken .		9		
Beständig . . .		6		
Schön Wetter		3		
Veränderlich .	28			
Regen u. Wind		9		
Viel Regen . .		6		
Sturm		3		
	27			

Wind: N. 8 Gr. Wärme.

Der heutigen Stadtauflage dieser Zeitung ist ein Prospekt beigefügt betr. **„Dr. Lahmann's Reform-Baumwollen-Kleidung, Niederlage bei M. Rübe Wwe., hier",** auf den wir unsere werthen Leser hiermit empfehlend hinweisen.

Wirklich reeller Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Anderer Unternehmungen wegen bin ich veranlaßt, mein vor 2½ Jahren hier **neu errichtetes**

Damen-Putz-, Modewaaren- und Kinder-Confections-Geschäft

aufzulösen und stelle daher das gesammte Waarenlager zum **vollständigen Ausverkauf.** Um eine möglichst schnelle Auflösung zu erzielen, werden

sämmtliche Artikel zu und unter den Selbstkostenpreisen verkauft.

Durch erst vor kurzem persönlich gemachte Einkäufe ist das Lager in allen Abtheilungen mit den

neuesten Erscheinungen für die Frühjahrs- und Sommer-Mode 1891

aufs Reichhaltigste sortirt. Besonders eine **große Auswahl** der neuesten

Pariser und Wiener Modell-Hüte,

Strohhüte für Damen, Kinder, Knaben, Mädchen. Tüllhüte. Spitzenhüte.

Seidene Bänder und Besatzstoffe.

Tülls, Spitzen, Goldborten, Blumen, Federn etc. etc.

Das Lager in **Kindergarderoben** aller Art ist durch die letzten neuen Eingänge ebenfalls aufs Beste sortirt, u. eine große Auswahl

Kinder- und Mädchenkleider aus Stoff und Tricot, **Kinder- und Mädchen-Mäntel** in allen Größen, **Mädchen-Jaquettes, Knaben-Anzüge und Paletots** in besten Qualitäten aus Cheviot und Tricot. **Tricot-Taillen etc.**

Es kommen somit in allen Abtheilungen des großen Waarenlagers **nur die neuesten Sachen zum Verkauf.**

Es ist genügend bekannt, daß ich in allen Artikeln **nur das Beste** geführt habe und biete sich also die seltene nie wiederkehrende Gelegenheit, die **neuesten Sachen**

in **nur guter, reeller Waare** **zu aussergewöhnlich billigen Preisen**

zu kaufen. Wiederverkäufer und Modistinnen mache auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam.

Der Verkauf findet nur gegen Baar statt.

D. Scheyer.

Die neue Laden-Einrichtung, Glasschränke, mehrere große Crystall-Spiegel und andere Geschäfts-Utensilien, eiserner Ofen zc., eventuell auch das Geschäft im Ganzen billig zu verkaufen.

Für Wohnungs-Einrichtungen

empfehlen **Neuheiten** in

Meubles-Stoffen und Portièren, Gardinen und Teppichen.

Pohl & Koblenz Nchflgr.

Die Steinmetz- u. Steinbildhauerei

von

G. Wannhoff,

Elbing, Gr. Stromstrasse Nr. 2a,

empfiehlt ihre Fabrikate in

Grabdenkmälern

ni allen Naturstein-Arten und jeglicher stylgerechter Zeichnung zu **billigsten Preisen.**

Bei vorräthigen Denkmälern währt die Herstellung der Inschrift ca. 8 bis 14 Tage, während nicht vorhandene eine längere Lieferfrist bedingen.

Ueberall vorrätig Soennecken's *Ueberall vorrätig*

Schräges Schreibpult

Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.

Nr 76 *feine Ausstattung* M 7.50

Nr 77 *mit Notizkalender* M 5.—

Denkbar beste Schreibunterlage, schont die Augen, weil schräg.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft,

Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

Nachdem ich die

Oeconomie der Ressource Humanitas

übernommen habe, erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen mich bestreben werde und bitte um das Wohlwollen und Unterstützung der geehrten Herrschaften.

Bemerke noch, dass nach dem am Sonntag, den 5. d. M., stattfindenden Concert mit Genehmigung des Comités der grosse Speisesaal für die Mitglieder und deren Familien geheizt und erleuchtet sein, und mit reichhaltiger Auswahl von Speisen und Getränken aufwarten werde.

Noch empfehle ich mein **Special-Geschäft** für **Dejeuners, Diners, Soupers,** ausser dem Hause mit vollständigem Servis, auch ausserhalb, bei geschmackvollster Ausführung zu civilen Preisen.

Einzelne Schüsseln, als:

Hors d'oeuvre, Ragout, Fricassé, Majonaise, Crême, Eis, Gelée

bei billigster Preisnotirung.

Hochachtungsvoll

Gustav Schilling,

Oeconom der Ressource Humanitas,

früher fürstlicher Koch.

GAEDKE's CACAO

MARIAZELLER

Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Schutzmarke. C. Brady.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Das von Herrn **D. Scheyer** hier innehabende

Ladenlokal

nebst den daran stoßenden Räumen ist per 1. October cr. zu vermiethen.

Alfred Gröning.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern resp. eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern wird in der Königsbergerstraße von sofort gesucht.

Offerten sub. **A. B. 27** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

§ Die Reform der Personentarife.

In einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Die Reform der Personentarife“ schildert Herr Reichstagsabgeordneter Broemel in der Wochenschrift „Die Nation“ die Schwierigkeiten, welche allen Bestrebungen, eine Verbilligung des Verkehrs bei uns herbeizuführen, entgegengesetzt werden. Nachdem Herr Broemel auf die Haltung der Konservativen und der Regierung in der diesbezüglichen Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses hingewiesen, heißt es in dem Artikel der „Nation“:

„Welchen scharfen Kontrast bildet dagegen die überzeugte Entschiedenheit, mit welcher man in unserem großen Nachbarreiche an die Reform der Personentarife gegangen ist. Mit einem gewissen feurigen Enthusiasmus hat der ungarische Handelsminister eine bahnbrechende Umgestaltung des Tarifwesens auf den ungarischen Staatsbahnen vorgenommen. Aber auch in Oesterreich-Ungarn, wo das Bestehen zahlreicher großer Bahngesellschaften neben einem mäßig großen Staatsbahnnetz der Reform besondere Schwierigkeiten darbot, ist man zwar mit Vorsicht, aber auch mit Ausdauer ans Werk gegangen, um eine gründliche Reform zu schaffen. Und in dem Geiste, in welchem sie begonnen, soll sie fortgeführt werden. Vor einer Woche hielt im Wiener Eisenbahnklub der Präsident der General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen, Freiherr von Czedik, einen Vortrag über die Ergebnisse des am 16. Juni v. Js. auf diesen Bahnen eingeführten Zonentarifs. Der Handelsminister, der Chef des Generalstabes, fast alle hervorragenden Eisenbahn-Fachmänner, zahlreiche Abgeordnete, hohe Beamte und Offiziere waren anwesend. In gründlicher Untersuchung behandelte der Chef der österreichischen Staatsbahnverwaltung die Frage des Tarifsystems und der Tarifsätze; er konnte anführen, daß in der Zeit vom 16. Juni bis 31. Dezember 1890 gegen die gleiche Periode des Jahres 1889 5,299,177 Personen oder 43,86 pCt. mehr gefahren sind, daß die Platzausnutzung sich um 10 pCt. gebessert hat und die Einnahmen einen kleinen Mehrertrag geliefert haben. Er knüpfte daran eine Kritik gewisser Mängel des neuen Tarifs und betonte die Nothwendigkeit seiner Fortentwicklung, für welche er zunächst Herabsetzung des Gepäcktarifs, Ermäßigung des Zonenzuschlags und einen differentiell abgestuften Tarif für den Fernverkehr empfahl. Treffend würdigte er die Bedeutung der Reform als einer nationalen Reform in den Schlußworten: „Das Eisenbahnwesen ist ein so wichtiger Faktor im öffentlichen Leben geworden, daß eine Einrichtung, durch welche nothwendige Reisen, auch für die ärmeren Klassen, immer mehr erleichtert werden, als eine patriotische That bezeichnet und die Behauptung gewagt werden kann: Ein guter „Eisenbahner“ soll auch ein guter Patriot sein.“

Mit diesem Vorgange vergleiche man das Verhalten unserer Eisenbahn-Fachmänner und sonstigen Regierungskreise. In Oesterreich ein volles ernstes Streben nach einer gründlichen, immer fortschreitenden Reform, dem die Ueberzeugung, an einer großen Kulturarbeit mitzuwirken, den Schwung der Seele verleiht, ohne welchen eine echte Reform gar nicht möglich. In Preußen dagegen eine Eisenbahn-Büreaukratie, welche nur widerstrebend an die ihr aufgedrungene Arbeit geht und die aktenmäßige Erledigung der Sache mit einer Aengstlichkeit zu wahren sucht, als handelte es sich um die Aufgabe eines Kalkulators. In Oesterreich nimmt Jedermann theil an dem Erfolge und dem Fortgange der Reform, die höchsten Zivil- und Militärkreise bekunden persönlich ihr Interesse dafür. In Preußen sucht das Parlament, welches sich entsprechend seinem Mandate, in allererster Linie mit dem Eisenbahnwesen zu beschäftigen hat, sich die ganze Frage durch Uebergang zur Tagesordnung vom Halse zu schaffen, und der Minister ermahnt das Parlament selbst noch, die Frage nicht zu diskutiren, da ja schon die Verwaltungen und die Beiräthe damit befaßt seien! Welche Kluft zwischen den Anschauungen des österreichischen Eisenbahners, der mit Genugthuung für das erste Halbjahr des neuen Tarifs eine Verkehrssteigerung um 43 Prozent konstatirt, und der volkswirthschaftlichen Weisheit des preußischen Abgeordneten, der von einer Verfünffachung des Verkehrs den wirthschaftlichen Ruin der Nation befürchtet. . . . .

Und an anderer Stelle heißt es in dem Broemel'schen Artikel in der „Nation“: „Die politischen Oppositionsparteien haben das System Bismarck bekämpft, weil sie die üblen Wirkungen desselben fürchteten. Es ist lehrreich, an dem Beispiel der Personentarifreform zu verfolgen, wie diese Wirkungen gerade in der befürchteten Weise hervortreten. Die Haltung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses wäre schwerlich verständlich ohne den Einfluß der Interessenpolitik, welches durch das Bismarck'sche System großgezogen worden ist. Man fürchtet, wie es auch von verschiedenen Rednern offen ausgesprochen worden, daß bei sehr ermäßigten Tarifen der schon jetzt vorhandene Fortzug aus den landwirthschaftlichen östlichen Bezirken nach den Industriegegenden — daher: es wird schon etwas zu viel gereist! — sich sehr verstärken werde; in der Hochhaltung der Tarife erblickt man demnach ein bequemes Mittel zum Festhalten der Arbeiter. Aus denselben Bezirken aber kommen jedes Jahr dringende Eingaben um beträchtliche Herabsetzung der Getreidetarife, damit das dort produzirte Getreide zu besseren Preisen nach dem Westen und Süden Deutschlands abgesetzt werden könne! So soll das wichtigste Instrument des modernen Kulturverkehrs allenthalben zu einem Werkzeug für Begünstigung einseitiger Interessen herabgedrückt werden auch unsere Eisenbahnverwaltung hält sich von solchen Tendenzen nicht frei.“

Die Reichstags-Kandidatur des Fürsten Bismarck.

Wie die Nationalliberalen an der Nordsee die Wahl des Fürsten Bismarck in den Reichstag auffassen, ergiebt sich aus einer Aeußerung des in Brake an der Weser, also in unmittelbarer Nachbarschaft des 19. hannoverschen Wahlkreises erscheinenden „Weserboten“ über die Kandidatur Bismarck's. Es heißt daselbst: „Sollte Fürst Bismarck wirklich die Wahl annehmen und als Abgeordneter im Reichstage auftreten, dann kann sich die jetzige deutsche Regierung nur ins Mauseloch verkriechen, wie Zwerge werden dann die Herren am Regierungstische dasitzen, und vor aller Welt wird wieder das Bild der einstigen Größe Deutschlands aufsteigen.“ An einer anderen Stelle desselben Blattes heißt es: „Deutschland braucht sich heutzutage um Ministerwackeleien aber nicht mehr so sehr zu sorgen, denn der Ersatz ist nicht schwierig, weil man große Männer nicht hat und deshalb große auch nicht zu suchen braucht.“ — Die Kandidatur Bismarck versetzt die regierungsfreundlichen Kreise in große Unruhe. Als ein beredtes Zeugniß dafür mögen einige Betrachtungen des freikonservativen Herausgebers der „Preußischen Jahrbücher“, Professor Delbrück, dienen, der in dem soeben erschienenen Aprilheft u. A. Folgendes bemerkt: Eine sehr eigenthümlich geformte Wolke steigt an unserem politischen Horizont auf: Die Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck. Wir wollen nicht verhehlen, daß wir dieses Experiment schlechtweg für ein Unglück halten; eine Blamage für das deutsche Volk, wenn er durchfällt, ein Unheil, wenn er gewählt wird. Er ist noch immer groß genug, daß er jede Regierung lahmlegen kann, wenn er will. Was dann? Wer die Regierung stürzt, muß eine neue errichten. Soll der Fürst Bismarck etwa auf diesem Wege in's Regiment zurückkehren? Unmöglich. Das will er selbst nicht; das wäre der Umsturz der monarchischen Verfassung in Deutschland. Nehmen wir aber an — wie es ebenfalls nicht unmöglich ist — die Regierung schlüge seine Angriffe siegreich ab. Welch' ein trauriges Schauspiel! Welches Ende für diesen Mann! Welch' schimpfliche Szenen würde die deutsche Geschichte zu verzeichnen haben! Immer würde das Ansehen der Regierung schwere Einbuße erleiden, viele Kreise des Volkes würden an ihr irre werden, alle die bösartigen, frondirenden Tendenzen, die jetzt im Geheimen wühlen, würden sich durch den großen Namen zu decken suchen, hervorkommen, Unruhe und Verwirrung stiften . . . . Eine grenzenlose Verkehrtheit aber war es, eine wahre Unthat an seiner historischen Größe, ein Verrath unter dem Scheine der Freundschaft und Verehrung, ihm eine Kandidatur anzubieten, die nicht angenommen ist, ein Reichstagsmandat, von dem kein wirklicher Gebrauch gemacht werden soll, eine Ehre die für einen Fürsten Bismarck, welches auch der Ausgang sei, immer nur eine Minderung seines Namens bedeuten kann.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Krojanke,** 2. April. Die Fortbildungsschule ist nunmehr auch hier geschlossen worden, da der Besuch derselben in der letzten Zeit kaum nennenswerth war.

* **Bergenthal** (Ermland), 2. April. Am Charfreitage trug sich in dem Walde des Gutsbesitzers S. aus Bergenthal ein schreckliches Ereigniß zu. Herr S. sandte, wie man dem „W. V.“ von hier schreibt, einen seiner Knechte in den Wald, um zu sehen, ob nicht etwa Diebe nach Holz gekommen wären. Als Vertreter des Försters trug der Knecht ein geladenes Gewehr mit. Kaum in den Wald angelangt, erblickte er den Arbeiter E. aus Voigtsdorf, den er aber nicht erkannte. Letzterer schnitt gerade ein Baumstämmchen ab, welches er zu einem Peitschenstocke benutzen wollte. Der entrüstete Forstmann fragte den Fremden an, wie er heiße. Da derselbe seinen Namen nicht nannte, feuerte S. eine Schrotladung auf den Dieb ab. Der Unglückliche sank sofort zu Boden, denn das Schrot hatte ihn am Kopfe und Oberkörper schwer verwundet. Der erschrockene Schütze schleppte den anscheinend Todten in einen Busch und eilte dann nach Bergenthal. Nach wenigen Augenblicken kam der schwer Verwundete aber zu sich und schleppte sich mit Mühe in die Wohnung eines Abbaubesitzers. Er war noch im Stande zu erzählen, wer auf ihn geschossen hatte. Gestern aber ist der Unglückliche gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die nöthigen Schritte gethan.

* **Aus Ostpreußen,** 1. April. Von der allgemeinen wirthschaftlichen Lage, in welcher sich die Städte des Ostens während des letzten Jahres befanden, liefert der Magistratsbericht der Stadt Tilsit ein treffendes Bild. Dort heißt es: „Die mit den Schutzzöllen nothwendigerweise verbundene Vertheuerung aller Bedürfnisse hat naturgemäß eine Abnahme der Kaufkraft zur Folge gehabt. Die Preise der nothwendigsten Nahrungsmittel haben eine derartige Steigerung erfahren, daß nicht nur die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung schwer darunter zu leiden hatte, sondern daß sich fast jeder Hausstand bisher nicht gekannte Einschränkungen hat auferlegen müssen.

* **Königsberg,** 3. April. Der Aufsichtsrath der ostpr. Südbahn genehmigte die Bilanz mit einer Dividende von 5 pCt. für Stammprioritäten und ⅙ pCt. für Stammaktien. Die Generalversammlung wird am 23. Mai stattfinden. — Die Aktiengesellschaft „Uniongießerei“ hat in ihrer am 31. v. M. stattgehabten Generalversammlung auf den Vorschlag der Direktoren beschlossen, eine Dividende von 15 pCt. an die Aktionäre zur Vertheilung gelangen zu lassen. In der darauf erfolgten Wahl wurden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths wiedergewählt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. April: **Veränderlich, Tags milde, Nachts kalt.**

6. April: **Vielfach bedeckt, ziemlich milde, keine oder geringe Niederschläge. Im Osten meist heiter.**

7. April: **Meist bedeckt, milde, windig, im Osten vielfach heiter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. April.

* [**Jubiläum.**] Gestern feierte im Kreise seiner Familie einer unserer geachtetsten Mitbürger, Herr A. Witting, sein fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. Wir erlauben uns, ihm hiermit nachträglich unsere besten Glückwünsche darzubringen.

* [**Zur landwirthschaftlichen Provinzialschau**] macht die Hauptverwaltung des Zentralvereins Westpr. Landwirthe bekannt, daß für diejenigen Thiere, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse, welche auf der vom 21. bis 24. Mai d. J. in Elbing stattfindenden Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, auf den Strecken der Preußischen-Staatseisenbahnen und auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt wird, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandtstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Frachtbriefes bezw. des Duplikattransportscheines für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung der Ausstellungskommission nachgewiesen wird, daß die Thiere bezw. Gegenstände ausgestellt gewesen, aber unverkauft geblieben sind. Die Rückbeförderung muß innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung geschehen.

* [**Eine Petition an den Reichstag**] wegen der Sonntagsruhe der Handlungsgehilfen soll von Marienburg erlassen werden. Die Petition bittet im Wesentlichen um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und die vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste.

* [**Ordensverleihung.**] Dem Gutsbesitzer Friderici zu Deutsch-Krottingen im Kreise Memel ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* [**Personalien.**] Der Forstmeister von Wedell zu Marienwerder ist auf die Forstmeisterstelle Stettin-Stargard und der Forstmeister Mehlburger zu Gumbinnen auf die Forstmeisterstelle Kassel-Rotenburg versetzt. Dem Forstmeister Schede ist die Forstmeisterstelle Marienwerder-Deutsch Krone, dem Forstmeister Ochwadt zu Gumbinnen die Forstmeisterstelle Gumbinnen-Goldap und dem Forstmeister Brinkmann die Forstmeisterstelle Gumbinnen-Johannisburg übertragen worden. Die Forst-Assessoren Aßmann, Abesser, Krüger und Jacobi sind zu Oberförstern ernannt worden. Dem Oberförster Aßmann ist die Oberförsterstelle zu Grünfließ im Regierungsbezirk Königsberg, dem Oberförster Abesser die Oberförsterstelle zu Schwied im Regierungsbezirk Marienwerder und dem Oberförster Jacobi die Oberförsterstelle zu Padrojen im Regierungsbezirk Gumbinnen verliehen worden. Der bisherige Gerichtsreferendarius Dr. jur. Karl Brügman in Brüninghausen ist zum Regierungsreferendarius ernannt worden. Die Lokaldomänenverwaltung des Kreises Neidenburg ist vom 1. April d. Js. ab dem Rentmeister Taruttis daselbst übertragen worden. An dem königlichen Gymnasium zu Memel ist der ordentliche Lehrer Dr. v. Gnericke zum Oberlehrer befördert worden. An dem königlichen Gymnasium zu Memel ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Walter Fuchs als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der Kreisphysikus des Landkreises Königsberg, Sanitätsrath Dr. Cynthius, ist zum Geheimen Sanitätsrath ernannt worden.

* [**Personalnachrichten aus dem Bezirk der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Der Baurath Stempel zu Stolp ist zum 1. d. M. nach Münster versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt (Münster-Emden.) Die Ueberweisung des Regierungs-Baumeisters Reichard in Bromberg zur Kgl. Eisenbahndirektion Köln rechtsrh. ist auf den 1. Juni d. J. verschoben worden. Dem Regierungs-Baumeister Gronewaldt in Witten ist von 1. d. M. ab unter Versetzung nach Stolp die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst übertragen. Dem Regierungsrath Dr. Schlomka in Bromberg ist vom 1. d. M. ab die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes der königl. Eisenbahndirektion und dem Regierungsassessor Dr. Thiel in Berlin diejenige eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst verliehen worden. Der Vorarbeiter Thalmann in Bromberg hat die Prüfung zum Werkmeister bestanden.

* [**Auszeichnung.**] Dem Königl. Hegemeister Meyer in Oberförsterei Rehhof, Belauf Neuhakenberg, ist das goldene Ehren-Potepee verliehen worden.

* [**Landwirthschaftliche Umschau.**] Die „W. L. M.“ berichten: Auch in der abgelaufenen Woche nahm die Witterung durchaus noch keinen frühlingsmäßigen Charakter an, sondern nach mehr oder minder heftigen Nachtfrösten stieg das Thermometer bei Tage im Schatten kaum über + 4 Gr., so daß die Vegetation nur äußerst langsam zum Leben erwacht. Von starken Regengüssen blieben wir zwar ziemlich verschont, aber fast immer herrschte ein trübes, zuweilen geringe Niederschläge (Regen oder auch Schnee) mit sich führendes Wetter; lediglich ganz leichter, sandiger Acker ist daher ziemlich abgetrocknet, auf allen etwas lehmhaltigen Boden aber steht der Beginn der Frühjahrsarbeiten noch in weiter Ferne. Nach bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen folgt auf einen ungewöhnlich strengen Winter meistens ein regenreicher, feuchter Sommer; um also die nächste Ernte möglichst unbeschädigt zu bergen, werden alle vorsichtigen Landwirthe gut thun, sich bei Zeiten einige Grünfutterpressen anzuschaffen und sich reichliche Arbeitskräfte sowohl für die Heu- wie für die Getreideernte zu sichern. Ein feuchter Sommer läßt aber im allgemeinen Rüben recht gut, Kartoffeln dagegen nur mangelhaft gedeihen; wer also das Feld genügend vorbereitet hat und beide Hackfrüchte angemessen verwerthen kann, dürfte voraussichtlich in diesem Sommer die Rüben-Kultur mit Vortheil besonders forciren.

* [**Wie schwer es ist das große Loos zu gewinnen**] hat ein russischer Statistiker dieser Tage herausgerechnet. Nach Professor Janson werden in Rußland jährlich auf 1000000 Menschen im Durchschnitt 30 Männer und 10 Frauen ermordet. Nach statistischen Daten, die darüber in ganz Europa gesammelt wurden, hat von je 33,333 Männern und je 100,000 Frauen alljährlich ein Mann und eine Frau die unangenehme Chance, ermordet zu werden. Am 1. Juli 1891 wird in Petersburg das große Loos eine Person von 846,400 Bewerbern gewinnen: im ganzen Jahre also — eine Person von 423,200. Auf diese Weise hat jeder Mann 15 Mal mehr Chancen und eine Frau 4 Mal mehr Chancen ermordet zu werden als das große Loos zu gewinnen! Bei uns in Preußen dürften die Chancen doch etwas günstiger stehen.

* [**In dieser Woche**] sind durch die Post Jahresberichte der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten an eine Anzahl von Einwohnern unsrer Stadt versandt worden. Wie wir hören will man damit bezwecken, das Interesse der Adressaten für diese wohlthätigen Anstalten zu erwecken und sie geneigt zu machen, zur Erhaltung derselben einen kleinen jährlichen Beitrag zu geben, wie es bereits von einer Anzahl unsrer Einwohner geschieht. Diese jährlichen Beiträge sind zur Erhaltung unsrer Kinder-Bewahranstalten von großer Wichtigkeit, und Alle, die ein Herz haben für die armen Kleinen, die in den Anstalten liebevolle Pflege und Aufsicht finden, müssen es bedauern, daß die jährlichen Beiträge sich verringert haben. Theils ist durch den Tod manche wohlthätige Hand verloren gegangen, theils ist durch Fortzug der Gebenden ein Verlust in der Einnahme entstanden. Daher die Bitte, das alle Diejenigen, die in der Lage sind einen Beitrag zu zahlen, die Aufforderung dazu nicht von sich weisen. Aus den zugesandten Berichten ist ja zu ersehen, daß auch eine kleine Gabe zu jeder Zeit dankbar angenommen wird.

* [**Patent.**] Von Herrn Dr. phil. Josef Thiel in Konitz ist auf ein Verfahren zum Bedrucken reliefartiger Gegenstände, wie Relieflandkarten u. dergl. ein Patent angemeldet worden.

* [**Besitzveränderung.**] Das dem Hofbesitzer Herrn Greifenhagen gehörige, in Schönau belegene Grundstück ist für den Preis von 30,000 Mark in den Besitz des Kaufmannes Herrn Peter Eichhorn daselbst übergegangen.

* [**Pachtung.**] Herr Ed. Pünchera in Marienburg hat für die Sommersaison das auf Kahlberg am Haff gelegene Hotel „Schwarzer Walfisch“, sowie die Restauration auf dem Salon-Tourdampfer „Kahlberg“ gepachtet.

* [**Gesühnt.**] Vor etwa 1½ Jahren wurden dem Organisten B. in Gr. Tr. Kreis M. 6 Hühner aus dem Stalle gestohlen, ohne daß man einen bestimmten Verdacht auf Jemand haben konnte. Kürzlich nun erhielt der Bestohlene eine Postanweisung über 9 Mark, abgesandt von dem Geistlichen der eine gute Meile entfernten katholischen Kirche. Aus der einzigen katholischen Familie des Ortes war der Mann, wie sein schulpflichtiges Kind auf Befragen erzählte, am Sonntage vorher in der Kirche zur Beichte gewesen, von der er sich seit ca. 2 Jahren fern gehalten. So war durch die Sühnung des Diebstahls der Dieb doch entdeckt worden.

* [**Fischreichthum.**] An unserer Ostseeküste wird jetzt der Breitling und der Hering in solchen Mengen gefangen, daß der Preis dieser Fische, welcher in gewöhnlichen Jahren ca. 10 Mk. pro Tonne betrug, bis auf 4 Mk. gesunken ist. Bei der allgemeinen Theurung der Lebensmittel ist der Fischreichthum für unsere ärmeren Bevölkerung sehr von Nutzen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 3. April. Eine Anklage wegen Erpressung, welche augenblicklich gegen den Chefredakteur eines hiesigen Börsenblattes, Herrn P., schwebt, dürfte in Börsenkreisen und darüber hinaus großes Aufsehen erregen und ein Seitenstück zu dem Prozeß Friedenstein bilden. Der Angeklagte wird beschuldigt, sein Verhalten verschiedenen Aktiengesellschaften gegenüber nicht so eingerichtet zu haben, daß es vor dem kritischen Auge des Staatsanwalts Bestand hat, er soll namentlich in vielen Fällen die Unternehmungen von Aktien-Gesellschaften und Bankinstituten in seiner Zeitung äußerst abfällig beurtheilt und seinen Tadel dann plötzlich in uneingeschränktes Lob umgewandelt haben, wenn ihm durch eine größere Summe Geldes eine Direktive nach dieser Richtung hin gegeben worden war. Der Beschuldigte war vor einigen Tagen in Untersuchungshaft abgeführt worden, den Bemühungen seine Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, ist es jedoch gelungen, die Haftentlassung gegen Stellung einer Bürgschaft in Höhe von 200,000 Mark zu erwirken.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin,** 3. April. In der heutigen Sitzung des deutschen Chirurgenkongresses wies der Vorsitzende auf den zu Gunsten des Kaiserin Augusta-Denkmals erlassenen Aufruf, sowie auf die getroffenen Anordnungen für die morgen stattfindende Grundsteinlegung des Langenbeckhauses hin. Der Schluß des Kongresses erfolgt voraussichtlich morgen. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Chirurgen-Kongresses theilte Professor Gurlt-Berlin das Ergebniß der von der Gesellschaft während des vergangenen Jahres erhobenen Chloroformirungs-Statistik mit Der Statistik liegen im Ganzen 24,625 Narkosen zu Grunde. Einbegriffen sind darin 1748 in zahnärztlicher Praxis vorgenommene Betäubungen. 22,600 Narkosen wurden mit Chloroform ausgeführt. In keinem Falle machten sich Erstickungsanfälle bemerkbar. Dagegen sind sechs Todesfälle zu verzeichnen, also ein Todesfall auf 3776 Chloroformnarkosen. Drei andere Todesfälle standen mit der Operation, nicht mit der Betäubung in Zusammenhang. Mit Aether wurden 477 Patienten narkotisirt; hierbei ist kein Todesfall eingetreten, wohl aber fanden Erstickungsanfälle statt.

⊙ Im Verlage der Buchhandlung von A. Abjor u. Co. in Berlin ist ein von dem Professor an der Universität in Breslau Dr. L. Hirt herausgegebenes Buch „Gesundheitslehre für die arbeitenden Klassen“ erschienen, welches eingehend die nothwendige Beschaffenheit der Arbeiter-Wohnungen und Arbeitsräume, sowie die Ernährung, Kleidung und Körperpflege bespricht, und in einem Anhange die in den einzelnen Gewerben bezw. Fabrikbetrieben besonders zu fürchtenden Schädlichkeiten und die zur Abwehr derselben anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln beleuchtet. Auf diese mit der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzgebung in enger Beziehung stehende Schrift macht der Herr Regierungs-Präsident in Danzig behufs möglichster Verbreitung derselben ganz besonders aufmerksam. Der Preis stellt sich für ein Exemplar auf 40 Pfennig, für 100 Exemplare auf 35 Mark und für 1000 Exemplare auf 300 Mark und kann dieses Werkchen entweder von der Eingangs erwähnten Verlagshandlung direkt, oder von der Buchhandlung des Herrn C. Meißner hierselbst bezogen werden.

Vermischtes.

* Eine **für den militairischen Sinn des Kronprinzen bezeichnende Episode** wird von einem Augenzeugen erzählt: Als am vorigen Donnerstag die kaiserlichen Prinzen von ihrer Spazierfahrt zurückkehrten und der Wagen in den Schloßhof rollte

trat dort vorschriftsmäßig die Wache ins Gewehr. Ein Soldat hatte kurz vorher den Raum vor der Wache verlassen und dabei das Gewehr aus dem Ständer pflichtgemäß an die Seite gestellt. Als nun das Kommando „Raus“ erscholl, lief der Mann seinen Kameraden nach, bemerkte aber zu spät, daß er das Gewehr nicht bei sich hatte. Da er aber schon in Reih' und Glied stand, so präsentirte er einfach mit der Hand. Dieses eigenthümliche Honneur entging dem scharfen Auge des Kronprinzen nicht, und anstatt in die Gemächer sich zu begeben, lief er mit seinen Brüdern eiligst zu dem Serganten und machte diesem in stramm militairischer Haltung von dem Vorfall Meldung. Es wurde dann sofort dem wachhabenden Offizier Bericht erstattet, und der Soldat mag wohl nicht ohne Strafe davongekommen sein.

* Ein **wandernder Berg** ist dem Geologen eine keineswegs unglaubliche, aber deswegen nicht weniger interessante Erscheinung. Ein großartiges Beispiel von einem solchen wanderlustigen Berge bietet der „Travelling Monntain“ am Kolumbiaflusse im Kaskadengebirge des nordamerikanischen Staates Oregon. Schon lange ging die Sage unter den Kolonisten wie unter den Indianern, daß es mit dem Berg nicht so ganz in Ordnung sei; als Beweis sah man aus den Fluthen des Kolumbia eine Menge von Baumstämmen emporragen, die vor Kurzem noch den Abhang des Berges geziert hatten. Allein nüchterne Leute zweifelten immer noch an der Richtigkeit der Thatsache. Da legte man vor wenigen Jahren eine Eisenbahnlinie durch das Kolumbiathal, nämlich die „Northern Pacific“, welche das Ostende des Lake Superior mit dem Stillen Ocean verbindet. Diese Linie zog sich auf eine Länge von 10—12 Kilometer am Abhange des verdächtigen Berges hin, und schon nach zwei Jahren hatten sich sämmtliche Geleise in der Richtung gegen den Strom verschoben, an manchen Stellen um drei Meter. Man kann sich ausmalen, wie gemüthlich die Fahrt auf jener rutschenden Strecke wohl sein muß. Darüben kann aber weiter kein Zweifel sein, daß der Berg wandert oder, um es richtiger auszudrücken, daß der dortige Abhang des Berges im Rutschen begriffen ist. Nun bildet die Spitze des etwa 600 Meter hohen Berges eine dreigipfelige Basaltmasse, am Fuße stehen Sandsteine an, und so muß man annehmen, daß die Tagewasser die Sandsteine zum Theil unterwaschen und fortspülen. In Folge dessen finden gegen den Fluß hin Senkungen und Abrutschungen statt, so daß der Berg gegen den Fluß zu wandern scheint. So hat die Northern Pacific, die auch an den Wundern des Yellowstoneparks vorüberführt, eine weitere Sehenswürdigkeit am Travelling Monntain.

* Ein **amerikanisches Duell** erregt in der Gouvernementsstadt **Grodno** großes Aufsehen. Dort erschoß sich dieser Tage auf seinem, unmittelbar bei der Stadt belegenen Gute Isbein der sonst in Warschau lebende Viktor Komorowski. Der in die Schläfe abgefeuerte Revolverschuß führte den sofortigen Tod herbei. Einige Stunden vor seinem Tode schrieb Komorowski an seine Verwandten in Warschau einen Brief, in welchem er auseinander setzte, daß er gezwungenermaßen sterben müsse in Folge eines zwischen ihm und einem nahen Freunde verabredeten amerikanischen Duells. Als Ursache gab er eine Dame an, ohne weder den Namen des Freundes noch den der Dame zu bezeichnen. Die Gegner hatten beschlossen, daß derjenige von ihnen, welchen das Loos treffen würde, sich selbst zu erschießen habe. Das Loos traf Komorowski, der denn auch nicht zögerte, sein Wort einzulösen. Viktor Komorowski war erst 23 Jahre alt, Erbe reicher Besitzungen, vortrefflich erzogen und gebildet. Er war vor Kurzem erst aus Heidelberg zurückgekehrt, wo er, nach Absolvirung der Warschauer Universität, zwei Jahre studirt hatte.

* Die **Schneeverwehungen** im **Harze** haben in den letzten Tagen noch recht bedeutend zugenommen. Die Postverbindung im Oberharz ist zum Theil unterbrochen, zum Theil nur unter den allergrößten Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten. Der Schnee liegt im Harzwalde durchschnittlich einen Meter hoch, auf dem Felde ist es noch schlimmer.

* **Russische Milde.** Der Zar hat den Lieutenant **Bartenjew**, welcher wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, **begnadigt.** Er wird in das Salowetzkikloster in der Nähe von Archangel geschickt, um dort ein Jahr Buße zu thun. General Gurko und einflußreiche Personen bei Hofe sollen sich für Bartenjew verwendet haben.

⊙ **Schaacke'sche Postfachschulen.** Eine der größten Einrichtungen auf dem Gebiete des Privatunterrichtswesens sind die Schaacke'schen Postfachschulen, wo junge Leute ohne Vorkenntnisse, also mit nur Elementarbildung, in verhältnißmäßig kurzer Zeit für die Postgehülfenprüfung vorbereitet werden. Diese Prüfung berechtigt zum Eintritt in den Kaiserlichen Postdienst als Postgehülfe mit dem weiteren Avancement als Postassistent und Oberpostassistent oder Postverwalter, einem Maximaleinkommen von etwas mehr als 3000 Mk. Die Lehranstalten sind keine s. g. Pressen, sondern auf wissenschaftlich pädagogischer Grundlage beruhende Fachschulen, wo außer der hinlänglichen Berücksichtigung des Fachunterrichts eine abgeschlossene allgemeine Bildung erstrebt wird. Von der Mutterschule in Hannover, welche zur Zeit von mehr als 200 Schülern besucht wird, sind in kurzer Zeit Zweig-Lehranstalten in Berlin C, Görlitz, Köslin, Schlüchtern (Kassel), Lahr (Baden) u. s. w. entstanden, welche nach einheitlichen Grundsätzen durch ehemalige erprobte Lehrkräfte der Mutterschule, von einer Zentralstelle aus geleitet werden. Die vorzüglichen Erfolge, welche diese Lehranstalten zeitigen, rechtfertigen vollkommen den guten Ruf, den sie überall genießen, und das Vertrauen, mit dem die Eltern ihre Söhne einer Schaacke'schen Postfachschule überweisen können. Die enorm sich steigende Frequenz der Schaacke'schen Postfachschulen ist daher kein Erfolg der Reklame, sondern ein Produkt natürlicher Entwickelung. Auf Reklame können die Schaacke'schen Postfachschulen verzichten die Erfolge sprechen beredter als alles Andere.

* **Pest**, 3. April. Der kürzlich **aus der Irrenanstalt entlassene Martin Pensinger** hat gestern mit der Axt **seine Frau und zwei Söhne erschlagen** und die Leichen zerstückelt.

* **Prag**, 2. April. Nach einem Communiqué des **Ausstellungskomitees** befinden sich unter 3000 ausstellenden Firmen 680 deutsche, die Eröffnung findet am 15. Mai statt. Die in der letzten Woche erfolgten Anmeldungen deutscher Firmen mußten wegen Raummangels abgewiesen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 3. April. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge war der Export nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirke des hiesigen amerikanischen Konsulats im ersten Quartal dieses Jahres erheblich größer, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehrausfuhr hat ungefähr eine Million Dollars betragen. Die Mac Kinley-Bill habe also bisher auf die hiesige Ausfuhr keinen ungünstigen Einfluß ausgeübt.

Köln, 3. April. Der erzbischöfliche Offizial, Ordinariats- und Generalvicariatsrath Domherr Dr. Anton Heuser ist gestorben.

Wien, 3. April. In der Schlußsitzung des Geographentages am heutigen Nachmittage hielten Oberhummer (München) und Steiner (Prag) beifällig aufgenommene Vorträge. Die Einladung Stuttgarts, den nächsten Geographentag nach den Ostertagen 1892 dort abzuhalten, wurde nach längerer Debatte angenommen.

Angers, 3. April. In den Schieferbrüchen von Frélaze sind, wahrscheinlich von den Strikenden, 7 Kilogramm Dynamit entwendet worden. — Auch in einer hiesigen Weberei ist ein Streik ausgebrochen.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Bekanntmachung.

Wir machen auf die im 13. Stück unseres Amtsblatts enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. März d. J., betreffend neu ausgelooste und früher gekündigte, aber noch nicht eingelöste Staatsschuldurkunden mit dem Bemerken aufmerksam, daß Verzeichnisse von den Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, bei dem Königlichen Haupt-Zollamt hierselbst, bei den Königlichen Haupt-Steuerämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämmtlichen Königlichen Kreiskassen, bei den Königlichen Steuerämtern zu Dirschau und Schöneck, ferner bei sämmtlichen Königlichen Landrathsämtern, bei sämmtlichen Magistraten, bei den städtischen Kämmereikassen und in den Geschäftsräumen der hiesigen Königlichen Polizei-Direction zur Einsicht offen liegen.

Die Besitzer gekündigter Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der Letzteren zu dem bestimmten Zeitpunkte unterlassen, von da ab die Zinsen des Kapitals und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Zinsscheine zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Capitalbetrage abgezogen wird.

Danzig, den 20. März 1891.

Königliche Regierung.
Rathlev.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 79. **Elbing, den 5. April.** **1891.**

Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

12)

Nachdruck verboten.

Als ich in Berlin ankam, besuchte ich daselbst einige Studienfreunde, welchen ich meine Lage offenbarte. Was sollte ich nun anfangen? — So trostlos auch meine Lage war, ich verzagte nicht — und Gott verließ mich nicht!

Ich miethete mir ein nettes möblirtes Zimmer und beabsichtigte die nächsten Semester hindurch meine medizinischen Studien an den Berliner Kliniken fortzusetzen. Noch führte ich den Namen meines Vaters, aber er kam mir von Tag zu Tag unerträglicher vor; ich kam mir mit meinem Namen und den verlorenen Ansprüchen vor, wie ein König ohne Reich und der Entschluß, meinem bisherigen Namen zu entsagen, faßte immer tiefere Wurzeln. Und es dauerte auch nicht lange, so wurde er ausgeführt. Ich war noch keine acht Wochen in Berlin, als ich meinem Namen entsagte und mich von einem alten kinderlosen Ehepaar adoptiren ließ. Seit dieser Zeit führte ich den Namen K . . . . e. — Nach Verlauf des ersten Semesters fühlte ich den Drang in mir, in Breslau die jetzt so verlassenen und tiefbetrübten Eltern Arthurs aufzusuchen; was ich — der Mörder ihres einzigen Sohnes — bei ihnen wollte, oder was ich ihnen sagen wollte, weiß ich heute noch nicht. Während der Weihnachtsferien führte ich meinen Entschluß aus.

Ohne irgend einen Bekannten aufzusuchen, trieb ich mich plan- und zwecklos in Breslau umher. Am dritten Tage aber wurde mir der Zweck meiner Reise — durch irgend einen Umstand — wieder vor mein Gedächtniß gerufen und ich ging — noch immer ohne zu wissen, „warum?" — nach der mir bekannten Wohnung des Professor Sch . . . . . r.

Als ich da ankam, war wohl noch das kleine Porzellanschildchen mit der Aufschrift: „R. Sch . . . . . r, Gymnasial-Professor" an der Korridorthüre vorhanden, die Thüre selbst aber war mit Gerichtssiegeln verschlossen. — Was hatte dies zu bedeuten? — Ich wußte keine Lösung für dieses Räthsel. Und doch mußte ich Auskunft über diese mir räthselhafte Angelegenheit haben. Die zweite Hälfte derselben Etage hatte jetzt eine verwittwete Amtsgerichtsräthin inne, diese konnte mich nicht kennen, dort also wollte ich mir Auskunft holen. — Ohne lange mich zu besinnen, zog ich die Glocke und wurde bald von einem Dienstmädchen vor die Frau Amtsgerichtsräthin geführt. Dieselbe war eine noch sehr jugendliche, nicht uninteressante Dame. Auf meine Frage, aus welchen Gründen die Wohnung des Professors Sch . . . . . r unter gerichtlichem Siegel liege, theilte sie mir Folgendes mit:

„Wie mir scheint, sind Sie schon lange ohne jede Nachricht über meine Nachbarsleute geblieben. — Ich will, dieses voraussetzend, Ihnen die ganze Sache mittheilen, und Sie werden von mir alle Details erfahren, da ich von Allem vollständig unterrichtet bin; ich wohne schon zwei volle Jahre hier und habe fast täglich mit der Frau Professorin verkehrt. — Also hören Sie: Wie Sie gewiß wissen werden, hatten die guten Alten einen einzigen Sohn, Namens Arthur, welcher Medizin studirte. Während seiner Gymnasialstudien hatte er mit einem seiner Mitschüler, dem jungen Grafen von H . . . . . . s, ein intimes Freundschaftsverhältniß geknüpft, welches auch beide Freunde während ihrer ersten Universitätsjahre innig verband." Nun theilte sie mir Alles das in gedrängter Kürze mit, was ich Ihnen, lieber Herr Kollege, erzählt habe und schloß mit den Worten: „Als der Professor Sch. die Nachricht von dem Ableben seines hoffnungsvollen Sohnes erhielt, traf ihn ein Herzschlag und er folgte seinem Sohne ins Jenseits. Die Frau Professorin schien diesen doppelten Schmerz überleben zu sollen. Doch nein; — vor einigen Monaten warf auch sie ein heftiges Nervenfieber auf das Krankenlager, und vor acht Tagen folgte sie ihren vorangegangenen Lieben gleichfalls in's kühle Grab. Dieserhalb ist nun die Wohnung unter gerichtlichem Siegel. — Doch, was ist Ihnen, mein Herr, Sie schauen ja ganz bleich aus. — ist Ihnen unwohl, wollen Sie —"

Weiter hörte ich Nichts, meine Sinne schwanden, und ich brach bewußtlos zusammen. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, kniete die geängstigte Amtsgerichtsräthin weinend neben mir und hinter mir stand ein junger Arzt.

„Ist Ihnen wieder wohl, mein Herr", fragte der Arzt, „fühlen Sie sich stark genug in die frische Luft zu gehen, so will ich Sie begleiten; es war nur eine Ohnmacht und Sie werden bald wieder munter sein."

Ich entschuldigte mich bei der mir so vie

Mitleid bezeugenden Dame wegen der verursachten Störung, dankte auch zugleich für die mir ertheilte Auskunft, und begab mich alsdann in Begleitung des Arztes in's Freie.

Nach einer halben Stunde fühlte ich die Wirkung der frischen Luft, dankte dem Arzt für seine Mühe und freundliche Begleitung und eilte alsdann nach meinem Absteigequartier. Dort angekommen, begab ich mich auf mein Zimmer, wo sich mein Seelenschmerz in heißen Thränen Luft machte. Nach und nach versiegten die Thränen und ich versank — angekleidet auf dem Sopha sitzend — in einen tiefen, wohlthuenden Schlaf, aus dem ich erst am andern Morgen erwachte. Aber gleich nach meinem Erwachen stand die schreckliche Wirklichkeit wieder vor meinem Gedächtniß. Furienstimmen donnerten mir unaufhörlich die Worte „Mörder! Mörder!" entgegen und unbewußt sprachen meine Lippen diese Worte nach.

Nirgends hatte ich Ruhe; ich bezahlte meine Rechnung, verließ das Hotel und eilte in's Freie; aber auch hier ließ mir mein Gewissen keine Ruhe. Wiederholt kamen mir Selbstmordgedanken in den Sinn, aber ich hielt mich für feige, wollte ich das nicht tragen, was ich mir selbst aufgeladen hatte. Die Seelenruhe kehrte jedoch nach und nach wieder zurück; ich verließ Breslau und reiste mit dem nächsten Zuge nach Berlin, wo ich mit angestrengter Arbeit meine Gewissensbisse zurückzudrängen versuchte.

Auch kam mir jetzt die letzte Bitte Beatricens in den Sinn, ich war moralisch verpflichtet, dieselbe zu erfüllen: „Begrabe Dein Unglück in dem Glücke Deiner Freunde", hatte sie mir gesagt; sollte dieses möglich sein? — Ich wollte es versuchen.

Bald hatte ich auch eine Anzahl Freunde in Berlin, die meinen Trübsinn, dessen Ursache ihnen allerdings unbekannt war, zu verscheuchen versuchten, aber es wollte ihnen nicht gut gelingen. Dennoch sprang ich aber wieder bei einem Korps ein und stürzte mich mit wahnsinnigem Leichtsinn in das Burschenleben. Ich hatte mir zwar nach jener schrecklichen That vorgenommen, Mensuren soviel wie möglich zu vermeiden, doch war jetzt in mir der Entschluß gereift, dieselben gerade jetzt zu suchen, um vielleicht bei einer solchen als Todter zu bleiben; ich hatte nicht bedacht, daß diese Handlungsweise einem Selbstmorde gleichzustellen sei. Aber Gott hatte mit mir noch mehr vor, er wollte mich den Fluch meines Vaters in seiner vollen Schwere fühlen lassen. Ich kam wieder zur Vernunft und schied schon im nächsten Semester aus dem Korps, um nie wieder Satisfaktion geben zu müssen. Doch man soll nie den Tag vor dem Abend loben.

Eines schönen Sonntag-Nachmittags fuhr ich mit einem meiner Freunde nach Tegel (eine Stunde von Berlin und beliebter Ausflugsort der Berliner), wo wir in einer Gartenwirthschaft einkehrten. Als wir ankamen, waren schon alle Tische besetzt. Wir nahmen deshalb an einer Tafel Platz, an deren anderem Ende einige Korpsstudenten saßen, mit denen wir gelegentlich zu verkehren pflegten. Doch begnügten wir uns heute damit, sie zu begrüßen, ohne uns direkt ihnen anzuschließen, da wir uns allerlei private Mittheilungen zu machen hatten.

Bald nach uns kamen drei neue, uns noch unbekannte Studenten desselben Korps an, um sich am selben Tische neben uns niederzulassen. Alle drei waren noch Füchse. Man merkte es ihnen an, daß sie schon anderswo gekneipt hatten, besonders der eine von ihnen war augenscheinlich in stark angeheitertem Zustande; er setzte sich lärmend hin, trank hastig und in großen Zügen, was ihn nur noch aufgeregter machte, und es dauerte nicht lange, so fing er an, sich über uns ziemlich laut zu mokiren.

Wir ignorirten anfangs seine Bemerkungen, die er in einem Tone laut werden ließ, der durch das Epitheton „patent" jedem Studenten hinlänglich charakterisirt sein dürfte.

Seine älteren Korpsbrüder hatten sich gerade zu einer Besprechung zurückgezogen, an der die Füchse keinen Antheil hatten; sonst würden sie ihm sein unpassendes Benehmen verwiesen haben. Uns war ihre Abwesenheit unlieb, denn wir hätten gerne Händel mit dem befreundeten Korps vermieden.

Als aber jener immer lauter und anzüglicher wurde, als er fallen ließ, daß „Bummler, die nicht 'mal einen feudalen Korpsscheitel trügen," überhaupt nicht neben ihm zu sitzen hätten, da erhob ich mich endlich und machte ihn in ruhigem, aber bestimmten Tone darauf aufmerksam, daß wir zuerst hier gesessen hätten, und daß, wenn ihm unsere Gesellschaft nicht konvenire, da drüben eben ein Tisch frei geworden sei, wohin er sich verfügen könnte.

Der andere sah mich groß an, blieb aber sitzen, drehte die Spitzen seines primitiven Schnurrbarts und sagte zu seinem Nachbar gewendet:

„Ganz feudaler Knopp das, ä!"

„Mein Herr, ich rede mit Ihnen," sagte ich jetzt mit Nachdruck.

„So, ä sonderbar! habe überhaupt nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, ä!"

„So lange Sie Ihr Benehmen nicht ändern, fühle ich mich der Verpflichtung enthoben, Ihnen meinen Namen zu nennen", erwiderte ich kaltblütig.

„Heiliges Eisbein von Canossa! Ich glaube, der junge Mann will rempeln, ä? Sie sind in meinen Augen überhaupt ein ganz dummer Junge."

Ich hatte die Katastrophe kommen sehen. Die Contrahage war damit gefallen und nach dem gewöhnlichen Sachverlauf jede weitere Erörterung zwischen den Contrahenten abgeschnitten. — Ich hatte aber andere Absichten und fuhr deshalb ganz ruhig fort:

„Es thut mir leid, auf Ihre Forderung

nicht reagiren zu können, ich gebe keine Satisfaktion."

Der Patente sprang jetzt auf, maß mich mit geringfügigem Lächeln und sprach:

„Höchst sonderbar, ä! Keine Satisfaktion? ä? Soll das heißen, Sie wollen mir keine Satisfaktion geben?"

„Ich schlage mich überhaupt nicht, das kann Ihnen genügen", antwortete ich ruhig wie zuvor.

„Schlägt sich überhaupt nicht? ä! finde das höchst lächerlich! Wohl aus Grundsatz, wenn man fragen darf, Werthgeschätztester, ä?"

„Aus Grundsatz, wenn Sie wollen."

„Na, äußerst platscherhafte Grundsätze das, ganz pyramidale Grundsätze. Bei uns, mein Bester, nennt man das — feige Grundsätze!"

Ich wurde todtenbleich bei diesen Worten. Meine Hand ballte sich krampfhaft und nur mühsam konnte ich meiner Bewegung Herr werden.

Rasch sprang mein Freund auf.

„Mein Herr", redete er den „Patenten" an, „Sie haben kein Recht, die Handlungsweise irgend Jemandes feige zu nennen, so lange Ihnen die Gründe desselben unbekannt sind; daß mein Freund eine Mensur an sich nicht scheut, sollten Ihnen die Ehrenmale sagen, die er im Gesicht trägt, vor Allem jene zwei breiten Narben auf der linken Wange, die er sich gewiß nicht auf dem Fechtboden holte."

Der „Patente" sah meinen Freund während dieser Anrede spöttisch an, drückte den Kneifer fest auf die etwas platte Nase und replicirte:

„Sagten Sie was, ä?"

„Wenn Sie Händel suchen", rief mein Freund aufbrausend, „so seien Sie überzeugt, daß ich nicht geneigt bin, mich ungestraft von Ihnen foppen zu lassen."

„Heiliger Antonius! Der Knabe Karl fängt an fürchterlich zu werden! Sie scheinen mir ein ganz abominabler Knopp zu sein, ä!"

„Ich verbitte mir jede Bemerkung über meine Persönlichkeit!"

„Ae! sonderbar! in meinen Augen überhaupt ganz krasser Fuchs! Wollen Sie mir Ihre Karte verehren, theuerster Fuchs, ä? — hier die meinige ä! — Angenehm, sehr angenehm, ä!" —

Damit war die Sache abgethan, das heißt vorläufig, denn der Austausch der Karten war natürlich gleichbedeutend mit Forderung.

Wir beiden Freunde tranken rasch den Rest unserer Gläser und entfernten uns, die Korpsstudenten grüßend, die soeben zurückkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbliches.

Um die **Geschwindigkeit und Manövrirfähigkeit der Schiffe oder Boote** in großartigem Maße zu erhöhen, hat Georg Marsch ein neues Propeller-System, welches sich von den bis jetzt gebräuchlichen Anordnungen wesentlich dadurch unterscheidet, daß, außer der Sternschraube an jeder Seite des Schiffsrumpfes ganz vorne am Schiffe, noch eine oder zwei Schrauben über einander angebracht sind. Der Erfinder bezweckt damit, den enormen Wasserdruck auf die Vorderseite des Schiffes wenn nicht ganz aufzuheben, so doch bedeutend zu vermindern. Wissenschaft und Erfahrung lehren, daß bei allen großen Leistungsvermögen der Schiffs-Sternschraube der Wasserdruck gegen den Rumpf in direktem Verhältniß zur Geschwindigkeit der Fahrt steigt. Die Wirkung der langen Schrauben zu beiden Seiten des Rumpfes gründet sich nun nach wiederholten Versuchen darauf, daß sie das Wasser geradezu von jeder Seite des Schiffes abziehen, also am Vordertheil des Schiffes förmlich eine Grube im Wasser aushöhlen; unter diesen Umständen kann nun die Sternschraube ihre volle Wirkung ausüben. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders*) in Görlitz mittheilt, behauptet der Erfinder, daß nach diesem Grundsatze gebaute Schiffe mit doppelter Geschwindigkeit fahren können, weil die beiden Seitenschrauben außer als „Wasserpflüge" noch als Propeller arbeiten. Aber auch noch in anderer Weise äußert sich der Nutzen dieser Schrauben. Die Manövrirfähigkeit solcher Schiffe ist ganz außerordentlich dadurch gesteigert, daß der Kapitän es weit mehr in der Hand hat als früher, die Katastrophen der Schiffszusammenstöße zu vermeiden. Er hat nur die Schraube links oder rechts außer Thätigkeit zu setzen, um das Schiff sofort in die entgegengesetzte Richtung zu werfen. Dabei ist die Mitwirkung des Steuers wenn nicht ganz überflüssig, doch auf das geringste Maß beschränkt.

Mannigfaltiges.

— Im **Amtsgerichtsgebäude** eines **Berliner Vorortes** hat sich folgender Vorfall abgespielt. Ein Gerichts-Präsident erschien, um eine Revision vorzunehmen. Noch in seinen Reisepelz gehüllt, betrat er ein Kanzleizimmer, in welchem sich ein Sekretär mit mehreren Kanzlisten befand, und richtete an ersteren die Frage: „Können Sie mir wohl sagen, wo der erste Gerichtsschreiber X. ist?" — Der Sekretär antwortete: „X. ist nicht hier!" — Präsident: „Ich frage, wo X. ist?" — „X. ist nicht hier!" schrie jetzt der Sekretär. — Präsident: „Aber können Sie denn nicht richtig antworten? Ich frage nicht, ob X. hier ist, sondern wo er ist!" — „Nee, Sie oller Pf . . . . . k . . .," donnerte jetzt der Sekretär los, „ich habe Ihnen doch gesagt, daß X. nicht hier ist!" Als ihm nun aber die Worte in's Ohr klangen: „Also so wird das Publikum hier behandelt? Ich bin der Präsident . . . und werde Abhilfe schaffen!"

*) Dieses Bureau ertheilt unseren geehrten Abonnenten in Patent-Angelegenheiten ohne Recherchen gratis Auskunft.

— da wurde der Herr Sekretär starr wie eine Bildsäule. Am nächsten Morgen hatte er seine Versetzungs-Ordre.

— **Berlin. Heiteres aus dem Offizier-Kasino.** Das Diner war beendet, die Ordonnanzen stellten die Lichte auf die Tafel, die Offiziere setzten ihre Zigarren oder Zigaretten in Brand, und die eigentliche Fidelitas trat in ihre Rechte. Die zur Dienstleistung eingezogenen „Sommer-Lieutenants“ und „Reserve-Spieße“ belachten eine famose Chose, in welcher ein armer Regimentsoffizier eine Rolle spielte, der durch seine Schneidigkeit einen angebeteten Goldfisch erobert hatte. Man sprach noch von diesem und jenem, von Wein, Weib, Gesang, Theater, Pferden, Jagd und Hunden und schließlich auch vom Wetten. Da bat Lieutenant Wilhelm v. Stosch um das Wort, ließ sich einen „Großen Kurfürst“ genannten Magenbitter kommen und sprach: „Kameraden von der Reserve!

Ich leere dieses Glas,
Und was bedeutet das?“

Die Herren vom Beurlaubtenstande zerbrachen sich längere Zeit hindurch vergeblich ihre werthen Köpfe; jeder von ihnen wollte die ausgesetzte Flasche Champagner gewinnen. Ihre Bemühungen hatten aber keinen Erfolg, und so baten sie schließlich um des Räthsels Lösung, worauf Herr Wilhelm v. Stosch diese wie folgt zum Besten gab: „Den Zusammenstoß des „Großen Kurfürsten“ mit dem „Wilhelm“, wobei der „Große Kurfürst“ — Herr v. Stosch wies auf das geleerte Glas und dann auf seine Kehle und Magen — „unterging und Stosch — bekanntlich an Allem die Schuld trug.“ — Diese Anspielung auf den ihm verwandten einstigen Admiralitätschef imponirte den Herren von der Reserve gewaltig. „Famoser, brillanter Witz!“ ertönte es von allen Seiten.

— **Paris,** 2. April. Drei **Brüder Lambert,** welche ein Bankgeschäft betrieben und für eine zahlreiche Klientel Börsen- und Rennwetttransaktionen unter Vorspiegelung großer Gewinne unternahmen, sind **flüchtig.** Das hinterlassene Deficit soll sehr beträchtlich sein. — In Folge eines Wortwechsels über die Fischereifrage haben zwei französische Schiffskapitäne aus Fecamp auf Neufundland sich auf Gewehr duellirt. Beiden ist das Kommando entzogen worden.

— Ueber einen **Kampf zwischen deutschen Marinetruppen** und **chinesischen Seeräubern** berichtet ein junger Seemann aus Malsfeld bei Kassel in einem von Hongkong unterm 14. Februar abgesandten Brief, dem der „Rh. Kour.“ folgende Mittheilungen entnimmt: „Als wir von Japan nach China in See gingen und in die Nähe der „kleinen Inseln“ kamen, wurde ein Boot ausgesetzt, um ans Land zu patrouilliren, was mit größter Vorsicht geschehen mußte, weil in der Nähe chinesische Seeräuber vermuthet wurden. Die Insassen des Bootes entdeckten denn auch bald hinter einer Insel ein Schiff, das von Piraten befehligt zu sein schien, und drehten sofort um. Bei hohem Seegang und Sturm schlug leider das Boot um und 10 Mann und ein Offizier kämpften mit den Wellen. Sieben wurden gerettet, drei Matrosen ertranken. Ein Rettungsboot war nun auf die Suche nach den Verlorengegangenen geschickt worden, kehrte aber nicht zurück. Morgens war es in die See gegangen, aber Abends war es noch nicht zurück. Man vermuthete, das Boot könne den Piraten in die Hände gefallen sein, und der Kapitän entsandte daher den ersten Kutter (das größte Boot eines Kriegsschiffes) auf die Suche. Derselbe war mit einem Offizier und vierzehn Mann, jeder mit sechzig scharfen Patronen bewaffnet, bemannt. Der Kutter führte auch eine Kanone mit sich, sowie Proviant auf Tage. Zu der Besatzung des Kutters gehört auch der Schreiber des Briefes. Als der Kutter um 4 Uhr Morgens eine chinesische Dschonke erblickte, steuerte es darauf los; in die Nähe gekommen, sahen unsere „Blaujacken“ das verlorengegangene deutsche Boot an Bord des chinesischen Schiffes, auch hörten sie großen Lärm an Bord. Die Kanonen und die Gewehre wurden geladen und die deutsche Flagge gehißt. Die Piraten hielten jedoch nicht Stand, suchten vielmehr zu entkommen. Vom Kutter aus wurde sofort Feuer gegeben, der erste Kanonenschuß schlug ein und das Oberdeck der Dschonke war zertrümmert. Die Feinde geriethen in Verwirrung, die deutschen Marinesoldaten gelangten nach hartnäckigem Kampfe an Bord des chinesischen Piratenschiffes, es kam zum ernsten Handgemenge, wobei 13 Piraten zusammengehauen wurden, die ganze übrige Besatzung des Piratenschiffes wurde gefangen genommen. Das Schiff wurde durchsucht, und richtig, unten im Schiffsraume fanden wir unsere vermißten Leute, an Händen und Füßen gefesselt, wieder. Befreite und Piraten wurden dann im Triumphe an Bord unseres Kriegsschiffes gebracht.“

Heiteres.

* [**Deutlich.**] „Weißt Du, wenn ich 'mal heirathe, dann muß meine Frau eben so viel Verstand haben, wie ich.“ — „Ach was, so 'ne Dumme giebt's ja gar nicht.“

*

* [**In literarischen Kreisen**] hat man Ernst von Wildenbruch den Kosenamen verliehen: Pickelhauben-Lerche.

*

* [**Stoßseufzer eines Schmierendirektors.**] „In meiner ganze Gesellschaft ischt koi Oiziger, der Deutsch schwätze ka — jetzt muss i de Kenig Lier selber spiele!“

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing

Ph. Bernstein schickte gestern sein einspänniges Fuhrwerk, auf welchem seine Ehefrau und deren Schwester, der Kaufmann K. und ein Geselle des B. als Kutscher Platz genommen hatten, nach Kulm. Da der Steindamm, welcher über den todten Arm der Weichsel führt, zur Zeit noch fußhoch überfluthet ist, verlor der Kutscher die Richtung, der Wagen rutschte die zum Glück nicht sehr abschüssige Böschung hinab, fiel um und stürzte in die Weichsel. Alle vier Personen, bis an den Hals in den kalten Fluthen, vermochten sich selbst zu retten und in dem nahen Gasthaus ein Unterkommen zu finden, wogegen das Pferd von herbeieilenden Fährleuten todt herausgezogen wurde.

* **Dirschau**, 5. April. Heute früh entriß der Tod seinem Familienkreise an den Folgen des Gehirnschlages den auch in weitern Kreisen bekannten Lehrer Herrn August Schulz hier. Derselbe erhielt seine Fachbildung auf dem Seminar zu Graudenz und begann seine erste Amtsthätigkeit den 1. Juli 1855 in Zeiskendorf. Von hier siedelte er am 25. 2. 1857 nach Dirschau über, woselbst er bis jetzt als Lehrer thätig war. — Dampfer „Kaiser", welcher durch den Fiskus zur Indienststellung bei den Fordoner Brückenbauarbeiten angekauft wurde, legte gestern den etwa 22 Meilen langen Weg von Fordon nach Marienburg in 6½ Stunden zurück, um von dort Bauutensilien zu holen. Nächstens trifft dieser Dampfer hier ein, um aus dem Winterhafen die Bagger 2c. zu der neuen Baustelle zu schleppen. Montag kommt ein anderer Dampfer „Anna" aus Elbing hier an, um bei der Passage durch die Brücke den durchkommenden Kähnen behilflich zu sein.

* **Thorn**, 3. April. Der Kreis Thorn hat nach der am 1. Dezember v. J. stattgefundenen Volkszählung eine Einwohnerzahl von 86,813. Im Kreise befanden sich 6113 bewohnte und 90 unbewohnte Wohnhäuser.

* **Thorn**, 3. April. Die Strafkammer verhandelte heute gegen einen Mühlenbesitzer wegen fahrlässiger Körperverletzung. Am 18. November 1889 beschäftigte derselbe eine Arbeiterin mit dem Treiben der Pferde an dem Roßwerk einer Häckselmaschine. Bei dem Versuche, die ihr entfallene Peitsche aufzuheben, gerieth das Mädchen mit dem Arm in das nicht bedeckte Getriebe, wodurch sie einen steifen Arm behalten hat. Der Gerichtshof erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tage Haft.

* **Christburg**, 3. April. Der Lederfabrikant Goycke, der erst kürzlich seine Fabrik mit Dampfbetrieb versehen hatte, hat den Konkurs angemeldet. Es wird gehofft, daß durch einen Akkord der Betrieb der Fabrik wieder aufgenommen werden kann.

* **Czersk**, 3. April. Vorgestern fiel in unserer Gegend so viel Schnee, daß derselbe fast fußhoch liegt.

* **Krojanke**, 3. April. Der Arbeitermangel wird sich in hiesiger Gegend in diesem Jahre noch mehr fühlbar machen als sonst. Täglich sind die Züge nach Berlin mit Leuten angefüllt, welche in den westlichen Provinzen auf Arbeit gehen wollen.

* **Culm**, 3. April. Heute früh 4 Uhr brannte das obere Stockwerk des Mühlenbesitzer Beyer'schen Wohngebäudes nieder. — Drei jugendliche 15 Jahre alte Kirchendiebe, welche die Sammelbüchsen in der katholischen Pfarrkirche lange Zeit hindurch geöffnet und ihres Inhalts beraubt haben, wurden dabei erwischt und verhaftet.

* **Arys**, 3. April. Der Artillerieschießplatz soll dem „Ostp. Volksbl." zufolge sobald als möglich fertig gestellt werden, damit die ostpr. Artillerie bereits in diesem Jahre hierselbst ihre Schießübungen abhalten kann und nicht mehr in Hammerstein.

E. **Osterode**, 4. April. Während der nächsten acht Tage liegt im Hotel du Nord eine Petition an den Reichstag zur Unterschrift aus. Die Petition bittet um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und um vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste. — Auch am hiesigen Orte hat sich ein „Kreis-Komitee zur Errichtung eines Magdalenenstifts für Ostpreußen" gebildet. In einer im Kreishause abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, die zur Errichtung des Stiftes nöthigen Mittel durch Veranstaltung einer musikalischen Matinee, eines Spielabends und durch Sammlung fortlaufender und einmaliger Beiträge der wohlhabenderen Kreisinsassen aufzubringen. Das Amt eines Schatzmeisters hat Post-Direktor Schregel übernommen. — Um dem in Königsberg gegründeten „Ostpreußischen Privatbeamten-Verein" auch hier Eingang zu verschaffen, wird morgen Abend im Kitzel'schen Lokale ein Vortrag über die Zwecke des genannten Vereins gehalten werden. Mitglieder des Vorstandes werden zugegen sein und Anmeldungen zum Eintritte entgegennehmen.

* **Königsberg**, 4. April. Der Schutzmann Böse hat aus Anlaß seines nach über fünfzigjähriger Dienstzeit erfolgten Uebertritts in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhalten. — Die Eismasse des Frischen Haffs nimmt in Folge der ziemlich starken Nachtfröste nicht ab, so daß der Eisbrecher gestern Vormittag zur Fahrt nach Pillau mit den ausgegangenen fünf Seedampfern 4½ Stunden gebrauchte. Von dort kehrte derselbe gestern hierher nicht zurück, weil keine Schiffe zu begleiten waren. Heute früh ist der Eisbrecher mit acht Seedampfern von Pillau hierher ausgegangen, die ganz sicher heute hier eintreffen werden. — Da das Kurische Haff noch immer nicht befahrbar ist, wurde vorgestern von Tilsit ein Dampfer von hier abgelassen, welcher mit Umgehung des Haffs, auf dem Friedrichsgraben, Gilgefluß und Memelstrom Tilsit glücklich erreicht hat. Heute hat ein zweiter Dampfer mit voller Ladung auf demselben Wege die Fahrt nach Tilsit unternommen. — Die Konzerte des kaiserlich königlichen österreichischen Hofball-Musikdirektors Herrn Eduard Strauß in der Flora werden kurz nach den Pfingstfeiertagen vom 22. bis inkl. 29. Mai stattfinden. — Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung der auf den Inhaber lautenden Anleihescheine der Stadt Königsberg im Betrage von drei Millionen Mark.

* **Aus Ostpreußen.** Ein moderner Dr. Eisenbart stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Johannisburg. Der Korbmacher H. wirkte nach Art seines sagenhaften Kollegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was kein studirter Doktor kuriren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medizinen selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingestoßenes Glas ein. Innerliche Krankheiten untersuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampencylinder. So fand er bei Jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwurm, sondern auch Lindwurm. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amuletts. Im Mittelalter wäre er als Zauberer verbrannt worden, heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängniß davon.

* **Aus Littauen.** Dieser Tage wurde in Altbudupönen die Altsitzerin Perst zu Grabe getragen, welche das selten hohe Alter von 102 Jahren erreicht hatte. Dabei war die Frau bis einige Wochen vor ihrem Tode noch so rüstig, daß sie meilenweite Gänge unternehmen konnte.

* **Aus dem Kreise Rössel**, 2. April. Niemals ist die ländliche Bevölkerung unseres Kreises so stark nach dem Westen Deutschlands gezogen wie in diesem Frühjahre. Fast alle Tage sieht man kleinere oder größere Trupps von Arbeitern nach den Bahnhöfen ziehen, um in Mecklenburg, Hannover oder am Nordostseekanal Beschäftigung zu suchen.

* **Insterburg**, 4. April. Am Dienstag, 5. Mai, sollen in Trakehnen ungefähr 80 Gestütspferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden vom 22. April auf Ansuchen zugeschickt werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

7. April: **Meist bedeckt, milde, windig, im Osten vielfach heiter.**

8. April: **Vielfach heiter, wolkig, angenehm.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 6. April.

* [**Konfirmation.**] Mit dem gestrigen Sonntage haben die Konfirmationen an den evangelischen Kirchen begonnen, und zwar zunächst in der Heil. Leichnamkirche, wo durch Herrn Pfarrer Schiefferdecker 89 Knaben eingesegnet wurden.

* [**Vom Sonntag.**] Trotz des etwas rauhen Wetters waren die Chausseen, die sich gestern nach längerer Zeit endlich in trocknem Zustande befanden, von Spaziergängern sehr belebt, so daß auch die auswärtigen Vergnügungslokale wieder einmal einen guten Tag zu verzeichnen hatten. Dies war namentlich in Weingrundforst, wo in den Räumen der alten Brauerei ein Promenadenkonzert stattfand, und in Bellevue der Fall. Das Etablissement Schillingsbrücke erfreute sich ebenfalls eines regen Besuchs.

* [**Lehrerverein.**] Die erste Sitzung des Elbinger Lehrervereins im Sommerhalbjahr war — des „Herrenabends" im Liederhain wegen — nur mäßig besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Florian und Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls hielt Herr Lehrer Grundmann einen sehr interessanten Vortrag über „Fritz Treugold". Unter diesem Pseudonym verbirgt sich ein württembergischer Volksschullehrer, der durch seine Schriften „Sadrach A. B. Dnegs, ein babylonischer Keilschriftlehrer", „Joseph Jakob Ehrlich, eine Idylle aus dem Lehrerleben" und „Allfadur oder der Alten Gottesdienst" in der Lehrerschaft Deutschlands sehr bekannt und beliebt ist. Für die Interessen der Standesgenossen ist er gegen die verschiedenen Feinde mit der schneidigen Waffe seines treffenden Wortes in beißender Satire und packendem Witz in die Schranken getreten; daneben treten auch vielseitig sein tiefes weiches Gemüth, sein treuer deutscher Sinn, seine hohe Begeisterung für den Erzieherberuf, seine von jeder Heuchelei und Verstellung bare tiefinnerliche Religiosität zu Tage. Aus seinen Werken kann man in großen Strichen seinen ganzen Lebensgang konstruiren, sein Lieben und Leiden, sein Hoffen und Entsagen, sein Glauben und Vergeben. Jeder Leser wird Treugold's Dichtungen gern wieder zur Hand nehmen. Die Frage: Was kann der Verein thun, um eine Verlängerung der Pfingstferien auf die Dauer der Ausstellung zu erlangen? wurde dahin beantwortet, daß man es ruhig dem Wohlwollen der Schuldeputation überlassen könne, geeignete Bestimmungen zu treffen, die es den Lehrern ermöglichen, die Ausstellung genügend kennen zu lernen. Hierauf berichtete Herr Hauptlehrer Spiegelberg über die am 31. März in Dirschau abgehaltene Generalversammlung des neuen Pestalozzivereins, auf welcher in überraschender Weise ganz neue Forderungen der aufsichtübenden Behörde zur Aufnahme in das Statut bekannt gegeben wurden. Herr Spiegelberg beantragte dann, der Verein möge in nächster Zeit die Frage erwägen, ob nicht die nächstjährige Provinziallehrerversammlung nach Elbing eingeladen werden könnte. Zuletzt hatten wir sie 1883 in unsern Mauern. Der Versammlung war eine Einladung zur Theilnahme an dem Herrenabend des Liederhain zugegangen; da es aber durch die Debatten schon ziemlich spät geworden war, wurde der Einladung nicht mehr entsprochen.

* [**Herrenabend des „Liederhain."**] Im „Goldenen Löwen" fand Sonnabend Abend ein Herrenabend des „Liederhain" statt, der den Schluß der Wintervergnügungen bildete. Die überaus große Zahl von Festlichkeiten, welche im Laufe des Winters von den verschiedenen Vereinen veranstaltet worden sind, mag bewirkt haben, daß dieser Herrenabend in Folge einer Uebersättigung der Vereinsmitglieder, die meistens mehreren Vereinen zu gleicher Zeit angehören, schwächer besucht war, als es mit den Vergnügungen des Liederhain sonst der Fall zu sein pflegt. Den ersten Theil des für den Abend entworfenen Programms füllten Chorgesänge, im zweiten folgten Soli, Duette, Terzette u. s. w. und im dritten einige humoristische Vorträge. Die gesanglichen Darbietungen wurden durchweg sehr beifällig aufgenommen. Wahre Lachsalven begleiteten die Deklamation „Oben und unten, hinten und vorn." An die programmmäßigen Vorträge reihten sich noch einige freie, deren ersten die „Maibaumer" Kapelle in ihren „Klapphörnern" spendete, die große Heiterkeit erregten.

* [**Wohlthätigkeitskonzert.**] Bei dem gestern Abend im großen Kasinosaale arrangirten Wohlthätigkeitskonzert feierten die Nächstenliebe, das Komitee, welches das Konzert veranstaltet hatte, und die darin mitwirkenden Dilettanten gemeinsam einen schönen Triumph, da der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war und auch das den Zuhörern Dargebotene Befriedigung erzeugen mußte. In dem Konzert wirkten Dilettanten mit, die auch vor einem Areopag von Kunstkritikern bestehen könnten. Das Programm war sehr abwechselungsreich und wies durchweg vortreffliche musikalische Kompositionen auf; wir nennen nur die Namen Beethoven, Mendelssohn, Rubinstein, Schumann, Raff, Bach, Jensen. Eröffnet wurde das Konzert durch einen von einer Dame gesprochenen Prolog, der sich auf die Veranstaltung selbst bezog; es folgte dann zunächst die Ouverture zu Fidelio, die achthändig auf zwei Klavieren vorgetragen wurde. Hieran schlossen sich in bunter Folge Gesänge, Vorträge auf Klavier und Geige, Klavier allein, ein Präludium für Cello, Geige, Klavier und Harmonium u. s. w. Die Mitwirkenden ernteten für ihre Leistungen lebhaften Applaus, mit noch größerem Stolz können sie aber auf den Ertrag des Konzerts blicken.

* [**Zirkus Blumenfeld.**] Die Sonnabend-, sowie beide Sonntagsvorstellungen im Zirkus Blumenfeld waren wiederum sehr gut besucht und die einzelnen Produktionen fanden wie bei der Eröffnungsvorstellung lebhaften Beifall, besonders trat die gute Dressur der Pferde hervor. In der Dienstagsvorstellung wird in einer hier noch nicht gesehenen Piece der Clown Alexander das dressirte Schwein „Minco" vorführen. Mittwoch und Donnerstag findet eine große Pantomime, ein chinesisches Volksfest oder 24 Stunden in Peking, statt. Mittwoch Nachmittag wird eine Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen gegeben.

* [**Schwurgericht.**] In den Verhandlungen des Schwurgerichts ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die zu Sonnabend den 11. d. M. angesetzte Verhandlung gegen Schneidermstr. Bernh. Koenig von hier wegen Meineides erst den 13. verhandelt wird, während den 11. die Fortsetzung der Freitagssitzung gegen die Lehrerin Marie Meier aus Riesenburg, wegen Meineids, stattfinden soll. Sonnabend den 18. ist noch eine fernere Sitzung gegen Erdmann Grübnau aus Zeyer wegen Meineid anberaumt. Die Verhandlungen werden also volle 14 Tage in Anspruch nehmen.

* [**Erwähnenswerth**] erscheint es uns, daß unter den 16 Schülern der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule, welche Ostern wegen ihrer guten Leistungen und musterhaften Führung prämiirt wurden, sich die 4 Lehrlinge des Herrn Schlossermeister Holzt, Inn. Vorberg 3b befanden. Da ehren die Prämien den Lehrherrn wohl ebenso viel als die Lehrlinge.

* [**Personalien.**] Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist dem Amtsrichter von Schaewen in Memel mit Pension, dem Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Koblitz in Ortelsburg, dem Rechtsanwalt und Notar Bry in Konitz ertheilt worden. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: der Referendar Graff und der Referendar Platz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Dem Regierungsrath Stolzmann in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Königlichen preußischen Staatsdienste ertheilt worden. Der Regierungsbaumeister Mund, bisher Mitarbeiter der Restaurirung des Marienburger Schlosses, ist von der Königlichen Regierung als Hilfsarbeiter nach Königsberg berufen worden.

* [**Militärisches.**] Klopsch, Hauptmann à la suite des Grenad.-Regimts. König Friedrich I. (4 Ostpreuß.) Nr. 5, Subdirektor bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, ist von der Gewehrfabrik Spandau, Lehmann, Hauptmann à la suite des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36, Direktions-Assist. bei denselben Fabriken, von der Munitionsfabrik Spandau zur Gewehrfabrik Danzig, v. Borcke, Hauptmann à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß, Direktions-Assistent bei denselben Fabriken, von der Gewehrfabrik Danzig zu derjenigen in Spandau versetzt. von Böttlicher, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen) Nr. 59, vom 1. Oktober 1890 ab auf ein weiteres Jahr zur Dienstleistung bei denselben Fabriken kommandirt, tritt von der Gewehrfabrik Danzig zu derjenigen in Spandau über. Wilhelmif, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, wird der Gewehrfabrik Danzig zugetheilt. Bertog, Premier-Lieutenant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Direktions-Assistent der Artillerie-Werkstatt in Danzig in gleicher Eigenschaft zur Geschützgießerei in Spandau versetzt. Kurzmann, Feuerwerkslieutenant von der Artillerie-Werkstatt Danzig, ist zum Artillerie-Depot Danzig, Rogge II., Feuerwerkslieutenant vom Artillerie-Depot Danzig, zum Stabe der Fuß-Artillerie-Schießschule versetzt. Dr. Kremer, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Dragoner-Regiment v. Wedell (Pomm.) Nr. 11, ist zum Stabs- und Bataillons-Arzt des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, Dr. Arndt, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, zum Stabs- und Bataillons-Arzt des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 befördert. Dr. Rummel vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist zum Assistenz-Arzt 2. Klasse befördert. Dr. Panek vom Landwehr-Bezirk Neustadt, Dr. Gosebruch, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141, ist zum 2. Bataillon 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, Dr. Janssen, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, zum 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141 versetzt. Dr. Burscher, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ist mit Pension der Abschied bewilligt. Jesse, Intendantur-Registrator von der Intendantur I. Armeekorps, ist zum 1. April 1891 zur Intendantur XVII. Armeekorps versetzt. Pieper, Ingenieur 2. Klasse von der Artillerie-Werkstatt in Danzig, ist zum Ingenieur 1. Klasse ernannt.

* [**Auszeichnungen.**] Dem Rechnungs Rath und Rechnungs-Revisor Rüdiger bei dem Landgericht zu Danzig ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse und dem Holzhauermeister David Warschkat zu Kallnen im Kreise Gumbinnen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dem Amtsgerichtsrath Tießen in Königsberg und dem Amtsgerichtsrath Paulini in Insterburg ist bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* [**Stand der Saaten.**] Im Regierungsbezirk Marienwerder zeigen sich die Wintersaaten, deren Bestellung unter leidlich günstigen Begünstigungen und im Ganzen noch rechtzeitig durchgeführt war, bei Eintritt des Frostes gut bestockt und hinreichend entwickelt; sie haben — obwohl die schützende Schneedecke erst etwas spät sich bildete — doch durch Kälte anscheinend nichts gelitten. Beschädigungen durch Mäusefraß sind nur vereinzelt konstatirt worden. Im Regierungsbezirk Königsberg konnten in Folge der milden Herbstwitterung, welche während der Ackerbestellung herrschte, die Wintersaaten bequem eingebracht werden, so daß sich dieselben fast überall kräftig entwickelt haben und im Ganzen gut eingegrünt in den Winter gekommen sind. Auch sind die Saaten durch die starke Schneelage vor dem anhaltenden Froste geschützt gewesen und daher mit wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben. Nach ihrem Stande im Herbst berechtigten die Wintersaaten somit zu den besten Hoffnungen. Ebenso konnte im Herbst für die Frühjahrsbestellung ausgiebig vorgearbeitet werden.

* [**Fischerei.**] Der „Reichsanzeiger" schreibt: In diesem Winter hat sich die Lage der Fischerdörfer am Kurischen und Frischen Haff besonders ungünstig gestaltet. Die Gründe dafür sind verschiedene. Vielen Fischern des Kurischen Haffs ist namentlich dadurch schwerer Schaden erwachsen, daß ihre Fischerkähne im November mitten auf dem Haff eingefroren sind; es ist sogar die Befürchtung vorhanden, daß bei dem Aufthauen des Eises die Kähne gänzlich verloren gehen. Aber auch den Fischern des Frischen Haffs ist der Betrieb der Winterfischerei wegen der Stärke des Eises und des vielen Schnees fast ganz unmöglich gewesen und daher ihr Verdienst erheblich geschmälert.

* [**Der Kriegerverein**] hielt Sonnabend den 4. d. M. seine monatliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende des verstorbenen Kameraden Herrn Hauptmann a. D. Berndt und bemerkte, daß der Dahingeschiedene eins der ältesten Mitglieder und Mitgründer des Kriegervereins gewesen ist. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen. Als Abgeordneter zu dem am 5. d. M. in Dirschau stattfindenden Delegirtentage des Westpreußischen Bezirksvereins zu Danzig wurde Herr v. Schaewen gewählt. Dann wurde beschlossen, die Statutenänderung bis zur nächsten Versammlung zu vertagen.

* [**Stempelpflichtigkeit der Reklamationsgesuche.**] Nach höheren Orts ergangener Verfügung ist der bisher zu den Militär-Reklamationsgesuchen von den Orts- bezw. Polizeibehörden ausgefertigte Fragebogen, soweit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im aktiven Dienste befindlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, als stempelpflichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Ausfertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 Mark zu kassiren. Für alle anderen Fälle der gedachten Art ist von den Gemeindevorständen und Polizeibehörden die Berichtsform zu wählen.

* [**Zur Markthallenfrage.**] Eine Petition gegen die Errichtung der Markthalle wollen, wie wir hören, Bewohner der Wasserstraße an den Magistrat richten, da dieselben durch die Markthalle eine Schädigung ihrer Geschäfte befürchten.

* [**Zur Invaliditätsversicherung.**] Bekanntlich werden in der Uebergangszeit Alters- bezw. Invaliditätsrenten nur denjenigen Versicherten gewährt, welche Bescheinigungen über ihre Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß während einer bestimmten Periode vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beibringen können. Vielfach war die Annahme verbreitet, daß für die Dienstboten die Dienstbücher als solche Bescheinigungen anzusehen seien. Demgegenüber wird jetzt darauf hingewiesen, daß das Reichsversicherungsamt sich jüngst auf eine Anfrage des Vorstandes einer Versicherungsanstalt vorbehaltlich seiner instanziellen Entscheidung dahin ausgesprochen hat, daß die nach der preußischen Gesindeordnung vorgeschriebenen Dienstbücher als solche Bescheinigungen nicht angesehen werden können. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es dabei bliebe; alle Welt hat angenommen, daß die Dienstbücher genügten. Anderweitige Bescheinigungen würden naturgemäß schwer zu beschaffen sein.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns vom 3. d. M.: Nachdem der Rodeacker Ueberfall geschlossen und die obern Einfälle nur noch wenig ziehen, konnte heute schon die Schleuse an der Niederlaache geöffnet werden. Jetzt fällt das Wasser rapide und aus der Wassersnoth ist jetzt auf einigen Stellen sogar ein Wassermangel entstanden, denn auf dem Außenlande steht das Wasser vorn nur noch 1 bis 2 Zoll, die Kähne liegen daher im Schmutz, und es ist nicht möglich, daselbst Wasser zu schöpfen. Man muß deshalb Bretter legen, um festen Grund unter den Füßen zu haben, dann mit dem Kahn in tiefere Stellen fahren, um schöpfen zu können. — Der Weg von Stuba nach Zeyer ist auch schon wasserfrei; ein Reiter passirte heute schon denselben und gelangte wirklich nach Zeyer. Bald darnach kam das Pferd aber ganz gemüthlich ohne Reiter an, wurde in Stuba aufgegriffen und nach Zeyer zurückgebracht, da der Weg zu Fuß noch nicht passirbar ist. Nur noch wenige Tage, und die Laache wird in ihre Ufer getreten sein. — Das dicke, ungesunde Wasser, die feuchte Luft, der aufgeweichte Boden unter den Wohnzimmern, die mit Wasser gefüllten Keller üben auf die Gesundheit einen nachtheiligen Einfluß aus, besonders bei den Personen, welche hier nicht geboren und aufgewachsen sind. Sowohl bei Kindern wie auch bei Erwachsenen sind schon Fälle von Sumpffieber vorgekommen. Auch Kleider und andere Sachen leiden darunter und werden an regnerischen feuchten Tagen mit einem weißen Pilz überzogen. Fortwährendes Lüften ist das einzige und beste Mittel dagegen. — Als Seltenheit muß erwähnt werden, daß eine Stute des Besitzers J. Eichhorn aus Stuba zwei Füllen zur Welt gebracht hat, welche ganz normal ausgebildet waren. Leider fand man das eine todt; es erstickte bei der Geburt.

* [**Aus Zeyer**] wird uns unter dem 4. d. Mts. geschrieben: Am gestrigen Tage wurde in der Ortschaft Jungfer für die Mannschaften aus Zeyer, Stuba und sämmtlichen Kampen die diesjährige Frühjahrs-Kontrol-Versammlung abgehalten. In der gegenwärtigen Ueberschwemmungszeit kostete es viel Strapazen, dorthin zu gelangen, und mußten sich die Leute hierzu Kähne dingen und die Reise zu Wasser machen. Dieselben hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Ländereien auf vielen Stellen nur noch geringe Wassertiefe aufweisen.

* [**2 russische Marine-Ingenieure**] sind zur Beaufsichtigung des Baues der von der russischen Regierung auf der Schichau'schen Werft bestellten zwei Torpedokreuzer hier eingetroffen.

* [**Der „Pelikan",**] das für die österreichisch-ungarische Marine erbaute Torpedodepotschiff, ist bereits gestern früh von den Schleppdampfern „Audaz", der bekanntlich für Brasilien hier auf der Schichau'schen Werft gebaut ist, „Roland" und „Bor" aus Pillau nach dorthin geschleppt worden und Abends in Pillau eingetroffen, wo er vor seiner Ueberführung nach Danzig zunächst die zu diesem Zwecke nöthige Ankerfallvorrichtung und Steuereinrichtung erhalten soll. Das Bugsiren des „Pelikan" im Elbing war übrigens ein schweres Stück Arbeit, da derselbe in Folge seines großen Tiefganges im Elbingfluß und auf dem Haff mehrmals festkam. Ein gleiches passirte dem Dampfer „Audaz", der ebenfalls tief geht, was für denselben fast verhängnißvoll geworden wäre, da der „Pelikan" an ihm vorbeischoß und die Trosse so scharf anzog, daß der „Audaz" dem Kentern nahe kam und man daher, um diese Gefahr zu vermeiden, schleunigst die Trosse zu kappen gezwungen war. Sonst ist die Ueberführung glücklich verlaufen. Heute Mittags 1 Uhr ist übrigens der Dampfer „Cito" nach Pillau gegangen.

* [**Die Saatkrähen vogelfrei.**] In verschiedenen Theilen unserer Provinz ist über den Schaden, welche die überhandnehmenden Saatkrähen anrichten, lebhaft geklagt worden. Nun hat der Herr Ober-